Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes". Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Mittwoch, 29. November 1933 | Nr. 274

Gerechtigkeit für Deutschland

Baldwin über die politische Lage

London, 28. November. Im Unterhaus äußerte sich Baldwin gestern über die außenpolitische Lage, sie sei außerordentlich schwierig. Die zur Zeit laufenden Besprechungen könnten dreierlei Ergebnisse haben:

1. Die Entwaffnung aller Länder auf den Stand der gegenwärtigen Rüstung Deutschlands.

2. Die Beschränkung der Rüstungen durch ein Verbot aller schweren Angriffswaffen. In diesem Falle würden die hochgerüsteten Staaten bis zu einem gewissen Punkt abrüsten, während Deutschland bis zu diesem Punkt aufrüsten würde.

3. Ein unbeschränktes Wettrüsten.

Diese dritte Möglichkeit dürfe unter keinen Umständen zugelassen werden. Großbritannien sei nicht der Ansicht, daß irgendein Land dauernd in einem Zustande der Unterlegenheit hinsichtlich der Bewegung gehalten werden könne. Man könne nicht erwarten, daß ein Land in einer solchen Lage verharren wolle. Deutschland habe, so fuhr Baldwin fort, große innere Probleme zu lösen. Es brauche daher den Frieden, und man hoffe, daß es ihn auch wünsche.

Großbritannien, Frankreich und Italien müßten alle in direkte Berührung mit Deutschland kommen und einen Weg ausfindig machen, der einen Fortschritt erhoffen lasse.

Baldwin sprach die Hoffnung aus, daß die Abrüstungsfrage später einmal wieder eine Angelegenheit des Völkerbundes würde, und in seinem Rahmen weitere Rüstungsverminderungen vorgenommen würden, so daß man sich auf diese Weise Schritt um Schritt dem Ideal der Abrüstung nähern könnte, das alle Menschen erstrebten, an dessen Verwirklichung in naher Zukunft aber nur einige wenige Enthusiasten glaubten. Baldwin schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die enge Interessengemeinschaft und Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich.

Der deutsche Gesandte im Belvedere

Warschau, 28. November. Große Beachtung findet in politischen Kreisen eine längere Unterredung, die der Marschall Pilsudski mit dem deutschen Gesandten v. Moltke, geführt hat. Gegenstand dieser Unterredung, der Außenminister Beck beiwohnte, waren Fragen, die während der Audienz des polnischen Gesandten Lipski beim Reichskanzler Hitler besprochen wurden. Wie verlautet, ist nochmals Meinungsgleichheit über die weitere Befriedung der gegenseitigen Beziehungen festgestellt worden.

Ein weiteres Todesopfer des Terrors in Oesterreich

München, 28 November. Im Krankenhaus in Wels (Oberösterreich) ist, wie der „Völkische Beobachter" meldet, der 54jährige Bergmann Johann Watzinger, der am 18. September d. J. im Wolfsegg von Gendarmen durch einen Schuß schwer verletzt wurde, seinen Verletzungen erlegen. Damit hat der blutige Zusammenstoß in Wolfsegg, bei dem eine Gendarmerieabteilung auf die in einem Gasthause versammelten Nat.-Sozialisten eine Gewehrsalve abfeuerten, ein viertes Todesopfer gefordert.

*

Danzig, 28. November. Der frühere Chefredakteur der „Danziger Landeszeitung", Dr. Teipel, ist wegen des Vorstoßes in Genf aus der Freien Stadt Danzig ausgewiesen worden.

Frankreichs Botschafter bei Hitler

Eine vorbereitende Fühlungnahme

Berlin, 28. November. **Ueber den Inhalt einer Unterredung Hitlers mit dem französischen Botschafter Francois-Poncet erfährt der Berliner Korrespondent des „Popolo d'Italia" aus unterrichteten Kreisen, daß die Unterredung von Frankreich ausgegangen sei. Es sei nichts Endgültiges festgelegt worden.**

Francois-Poncet habe die Meinungen und Ziele der Reichsregierung näher kennenlernen wollen. Es handle sich nicht um eine parallele Aktion Frankreichs mit Polen, und das deutsch-polnische Abkommen sei nur beiläufig erwähnt worden. Der französische Botschafter habe sich besonders nach den Bedingungen erkundigt, unter denen Deutschland bereit wäre, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Man habe auch über das Saargebiet gesprochen.

Der Reichskanzler habe die vorzeitige Rückgabe des Saargebietes verlangt

mit der Begründung, daß es gelegentlich der Volksabstimmung in der Presse beider Länder zu scharfen Auseinandersetzungen kommen würde. Unter Umständen komme die Gewährung zollpolitischer Vorteile in Betracht. Hinsichtlich der Abrüstungsfrage habe der Reichskanzler erklärt,

wenn die anderen Staaten nicht abrüsten wollten, müsse man Deutschland gestatten, sich mit den unentbehrlichen Verteidigungswaffen zu versehen.

Der Kanzler habe schließlich nachdrücklich den Friedenswillen Deutschlands und die Absicht unterstrichen, zu einer Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen.

*

Paris, 27. November. Der „Temps" befaßte sich im Leitartikel mit der letzten Unterredung zwischen Hitler und dem französischen Botschafter in Berlin. Da die französische Regierungskrise, schreibt das Blatt, wieder einmal die Entwicklung der französischen Außenpolitik verzögert, hat die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Botschafter nur den Charakter einer einfachen Fühlungnahme, einer Vorbereitung für spätere Besprechungen, eines Auftaktes für wirkliche Verhandlungen haben können. Nichtsdestoweniger bildet diese Unterredung ein Ereignis von großer Bedeutung. Wenn Hitler wirklich aufrichtig eine Einigungsformel sucht, wenn er von aufrichtigem Friedenswillen beseelt ist, wie er in seinen Reden und Erklärungen versichert, wird man nun wenigstens erfahren, wie er diesen Willen und diese Absichten in Regierungsverhandlungen umsetzen will, um eine Verständigung zu ermöglichen. Das muß der Anfang der Besprechungen sein. Zuerst muß die französische Regierung zuhören, was man ihr zu sagen hat, dann wird sie nach eingehendem Studium in genauer Kenntnis der Lage und in voller Unabhängigkeit ihre Entscheidungen zu treffen haben.

*

Paris, 28. November. Die Aussichten der neuen Regierung gelten im allgemeinen nicht als zu günstig, obwohl die ersten Nachrichten über ihr Finanzprogramm den Willen des Kabinetts erkennen lassen, möglichst ohne Antastung der Beamtengehälter mit einem Schlage das Budgetdefizit von 6 Milliarden Franks abzudecken. Immerhin dürfte die Furcht weiter Kreise vor Auflösung des Parlaments dem Kabinett zustatten kommen. Man scheint sich, schreibt der „Matin", in den Wandelgängen klarzumachen, wie ernst der Einsatz ist. Der Mißerfolg einer neuen Regierung in der Finanzfrage würde die Aera der parlamentarischen Anarchie einleiten, die Frankreich sicherlich schnell zu einem Regime der Notverordnungen und zur Auflösung führen könnte. Und diese von Tag zu Tag näherrückende Gefahr bildet den sichersten psychologischen Grund des Kabinetts.

Andererseits fordert die Opposition ihre Vertreter im Parlament auf, zum letzten, entscheidenden Schlage auszuholen, um möglichst schnell das Kabinett Chautemps zu Fall zu bringen, damit die unter den heutigen Umständen einzig mögliche Lösung: „Nationale Union, Auflösung, Verfassungsrevision" Wirklichkeit werden könne. Die Rechtspresse sucht diese Forderungen u. a. damit zu begründen, daß für die bevorstehenden Verhandlungen mit Deutschland, wenn sie schon aufgenommen werden müßten, nur eine starke Regierung in Frage komme, daß aber das Kabinett Chautemps nicht als Ausdruck des Volkswillens gelte und daß Paul-Boncour noch weniger ein Mann sei, der einem Manne wie Hitler gewachsen sein würde.

Oesterreich besinnt sich

Ankündigung einer Verständigung mit Deutschland

Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der frühere Vizekanzler Winkler haben am Sonntag Reden gehalten, die unzweideutig den Willen kundtun, mit Deutschland zu einer vollen Verständigung auf allen strittigen Gebieten zu kommen. Privatmeldungen besagen, daß man in Paris und London den Vorgängen in Oesterreich jetzt besondere Beachtung schenkt und auch eine Einigung der österreichischen Regierung mit den Nationalsozialisten diskutiert. In den erwähnten Reden ist diese Möglichkeit nicht erwähnt. Wir verzeichnen folgende Berichte:

Amstetten, 27. November. Auf einer vaterländischen Kundgebung hat Bundeskanzler Dollfuß seine letzte öffentliche Rede vor dem am 1. Dezember in Kraft tretenden „Weihnachtsfrieden" gehalten.

Dollfuß erklärte u. a., daß das unerfreuliche Verhältnis zum deutschen Bruderreich nicht von Oesterreich beabsichtigt wäre. Es sei nicht seine Schuld, daß Oesterreich in ein so schlechtes Verhältnis mit Deutschland gekommen sei. Aber als es sich darum handelte, der Heimat die Unabhängigkeit zu wahren, habe man auch in dieser Richtung unerbittlich und fest sein müssen. Die Lage sei heute schon viel ruhiger und abgeklärter. Niemand werde Oesterreich das Zeugnis versagen, daß es immer nur abwehrend und nie angreifend gewesen sei.

Villach, 27. November. Bei einer Kundgebung der National-Ständischen Front sprach auch Vizekanzler a. D. Winkler zu der politischen Lage. Er sagte u. a., daß die National-Ständische Front keine getarnten Nationalsozialisten darstelle, aber diese Front wünsche die Aufnahme gutnachbarlicher Beziehungen, in erster Linie zu Deutschland. Oesterreich wolle sich aus dem deutschen Kulturkreis nicht entfernen lassen. Man wünsche ein deutschbewußtes Oesterreich. Der Weg zu einer deutsch-österreichischen Verständigung sei nicht so weit, als allgemein angenommen werde. Man werde sich bald davon überzeugen können, daß eine solche Verständigung ohne Antastung der innerpolitischen Grundlagen Oesterreichs möglich sei.

*

Noch im Laufe dieser Woche wird übrigens eine Umbildung des österreichischen Kabinetts erwartet. Man legt besonders Wert darauf, daß der Landbund wieder in der Regierung vertreten ist. Gewisse Wiener Kreise sind der Ansicht, daß Landbund und National-Ständische Front gleichfalls eine Brücke für eine Verständigung mit den Nationalsozialisten sein sollen.

Ausgeschult!

Deutsche Kinder vor verschlossener Schultür

Über 12 deutschen Kindern eines kleinen Dörfchens im Kreise Schubin liegt seltsames Leid. Ihr Schulweg ist nicht froh und leicht wie sonst, still und gedrückt wandern sie ihren altgewohnten Schulweg. In den sonst so fröhlichen Kinderaugen steht ein Leid, das nicht hinein paßt in die Gesichter der Schulbuben und -Mädchen.

Das Ziel der kleinen Schar ist ihre liebe, alte deutsche Schule in W., aber die Tür ist für sie verschlossen. Sie sind ausgeschult! Seit dem 14. d. Mts. öffnet sich für sie die Schultür nicht mehr.

Und doch gehen sie Tag für Tag zu der Stätte, wo sie bis zum Tage ihrer Ausstoßung von einem Lehrer ihres Stammes und Blutes in der Sprache ihrer Väter unterrichtet wurden. Seit Dienstag, dem 14. November stehen sie nun Morgen für Morgen vor der verschlossenen Schultür und sehnsüchtig blicken 12 Paar Augen zu den Klassenfenstern empor, hinter denen sie auch noch vor wenigen Tagen warm und wohlgeborgen saßen. Ihre Plätze sind jetzt leer. Der Lehrer darf sie, die ausgeschulten Zwölf nicht mehr in seine deutsche Klasse hineinlassen.

Wenn nun der letzte Hoffnungsschimmer, vielleicht doch noch hinein zu dürfen, erloschen ist, macht sich die kleine Pilgerschar wieder still auf den Heimweg. Und jeden Tag dasselbe Bild.

Die 12 Ausgeschulten wohnen in Kobylarnia Kreis Schubin und sind seit dem Jahre 1926, als die paritätische Schule in Smolno-Nowe wegen Schülermangel geschlossen wurde, in Walownica eingeschult. Am 20. September d. Js. wurde nun diese Schule in Smolno-Nowe mit 16 polnischen Schulkindern wieder eröffnet und die 12 deutschen Kinder aus Kobylarnia dieser Zwergschule zugeteilt. Bis jetzt hat aber der polnische Herr Lehrer in Smolno-Nowe noch keines von den 12 neuzugeteilten deutschen Kindern aus Kobylarnia in seiner Schule gesehen; denn diese Kinder bewahren ihrer alten deutschen Schule in Walownica so die Treue, daß sie jeden Tag hingehen, trotzdem sie immer die Tür für sich verschlossen finden.

Die Eltern dieser Kinder haben dieser Neuentwicklung der Schulverhältnisse nicht tatenlos zugesehen. Sie haben sich mehrmals an die Kreisschulinspektion und das Kuratorium mit der Bitte gewandt, von der Schulneugründung in Smolno-Nowe abzusehen, da ja die 16 polnischen Kinder des Ortes wie bisher sehr bequem in den polnischen Nachbarschulen Brzoza und Dąbie, die innerhalb der 3 km-Schulzone liegen, verteilt werden können. Die Eröffnung dieser polnischen Zwergschule in S. würde die Gemeinde und den Staat unnötig belasten in einer Zeit, in der die Lasten von Gemeinde und Staat wahrlich schon schwer genug sind.

Die Eltern hoffen, daß ihre Vorstellungen Erfolg haben werden, denn das Kuratorium hat schon einmal gerecht entschieden, als drohendes Unheil über der deutschen Schule Walownica schwebte. Im März d. Js. erhielt nämlich der Ortsschulrat in W. von der Kreisschulinspektion in Schubin die Nachricht, daß die Schule in W. wegen zu geringer Kinderzahl mit Ende des Schuljahres 1932/33 aufgelöst sei und die deutschen Kinder der neuzugründenden 2-klassigen Schule mit polnischer Unterrichtssprache Brzoza/Walownica zugeteilt werden. Diese Nachricht verbreitete Erstaunen und Schrecken, denn die deutsche

Schule in Walownica mit angeblichzu geringer Kinderzahl wird von 78 deutschen Kindern besucht, von denen 56 festeingeschult sind. Auf ihre 8. Eingabe bekam die Elternschaft dann vom Kuratorium die Antwort, daß vor der Hand die Auflösung der Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Walownica nicht aktuell sei.

Auch die deutschen Eltern in Kobylarnia haben das Vertrauen zu dem Kuratorium, daß es auch ihren Kummer wenden und bald der Tag kommen wird, an dem ihre Kinder den Schulweg nicht mehr vergebens machen und mit der Nachricht nach Hause kommen werden: „Die Not ist aus, die Tür ist auch für uns wieder offen."

Friedrich Mielke.

Auch Dr. Putek im Gefängnis

Wadowice, 28. November. Gestern nachmittag lief die Frist ab, die Dr. Putek als Brest-Verurteilten gesetzt war, um sich freiwillig im Gefängnis zur Verbüßung seiner dreijährigen Freiheitsstrafe einzufinden. Da Dr. Putek sich bis 6 Uhr nachmittags nicht gestellt hatte, wurde er eine halbe Stunde darauf von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Er hat übrigens noch kurz vor seiner Gefangensetzung eine weitere Strafe von sechs Monaten Haft und 100 Zł Geldbuße über sich ergehen lassen müssen, weil er mit anderen Führern der Volkspartei im Oktober vorigen Jahres im Kreise Wadowice einen Bauernstreik organisiert hatte.

Die Umsturzziele der KPD.

„Der nächste Parteitag bereits in Sowjet-Deutschland"

Leipzig, 28. November. Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlungen legte Heller weiter dar, daß alle Beschlüsse des Ekki-Plenums und des Reichsparteikongresses auf den verschiedenen Bezirksparteitagen der KPD. gebilligt, ja noch übertrumpft wurden. Mit „bolschewistischer Kühnheit" sollten die Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden. Auf dem Bezirkstag Mittelrhein hat am 4. Dezember 1932 Torgler erklärt, es gelte die Massen der organisierten Arbeiter für den Kampf vorzubereiten und

eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik zu errichten.

Auf der gleichen Tagung wurde von einem unbekannten auswärtigen Kommunistenführer in geheimer Sitzung die

Zersetzungstätigkeit bei Reichswehr und Polizei

als besonders dringlich bezeichnet und die Regeln für sie ausgegeben. Insbesondere sollten jüngere Kommunistinnen wirken, die „erforderlichenfalls unter Preisgabe der eigenen Person" an den Mann herankommen sollten, um ihn zum Diebstahl von Waffen und Verrat von Dienstgeheimnissen zu veranlassen.

In einer anderen geheimen Tagung forderte ein Delegierter die Verschärfung des Kampfes in einem Maße,

daß der nächste Parteitag bereits in einem Sowjet-Deutschland stattfände.

Endlich wurde die Zeit der Errichtung der Sowjetrepublik in Deutschland für reif erklärt.

Alle diese Bezirksparteitage fanden in der Zeit von September 1932 bis Januar 1933 statt.

*

In der heutigen Dienstag-Sitzung des Reichstagsbrandprozesses wird die Vernehmung des Kriminalrates Dr. Heller fortgesetzt zu der Frage, ob zur Zeit der Brandstiftung ein bewaffneter Aufstand propagiert und bereits im Anfang begriffen war. Kriminalrat Heller führt zunächst Stellen aus Artikeln der „Roten Fahne" an, die im Januar und Februar 1933 erschienen sind. Die in den legal erschienenen Aufsätze betonen die Notwendigkeit einer proletarischen Kampfeinheit zur Abwehr der „Faschistischen Diktatur" und fordern die Gewinnung der Belegschaften in den Betrieben für einen politischen Massenstreik. Der Zeuge geht dann zur Erörterung der zahllosen Flugblätter über, die von der KPD. in der Zeit vor der Wahl vom 5. März verbreitet worden sind. Auch hier kehrt immer der Ruf nach der Einheitsfront, nach Massenaktionen und Generalstreiks wieder. In einem Flugblatt de[r] „Roten Front" heißt es:

Organisiert einen ständigen Alarmdienst, beobachtet die SA.-Lokale, schlaft zusammen und sterbt für die Freiheit zusammen!

Der Zeuge führt dann zum Beweis der kommunistischen Verherrlichung des Blutterrors eine Gedichtsammlung an, die im Jahre 1925 von Johannes Becher unter dem Titel „Der Leichnam auf dem Thorn" herausgegeben worden ist. In dieser Sammlung befindet sich eine Travestie des christlichen Vaterunser. Darin heißt es u. a.: Vergeben wird unsere Schuld in dem Augenblick, da wir das Messer durch die Rippen unseres Unterdrückers jagen.

Weiter sagt Kriminalrat Heller: Nach dem vorgetragenen Beweismaterial ist klar, daß es der KPD. durchaus ernst war mit dem Bestreben, unter dem Vorwande wirtschaftlicher Streiks in den Betrieben zum Massenstreik, zum politischen Generalstreik und schließlich zum bewaffneten Aufstand zu kommen. Die Parteimitgliedschaft war bis in die kleinste Zelle und Einheit vorbereitet und informiert, so daß die Auslösung jeden Augenblick erfolgen konnte, zumal Waffen und Sprengkörper in Hülle und Fülle zur Verfügung standen. Wenn es der KPD. nicht gelungen ist, ihr Vorhaben auszuführen, so dürfen dafür zwei Umstände maßgebend gewesen sein: 1. das Nichtzustandekommen der Einheitsfront mit der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiterschaft und 2. das Einsetzen der staatlichen und polizeilichen Maßnahmen.

Staatsakt auf dem Nürnberger Friedhof

Die Beisetzung des Reichswehrschützen Philipp Schuhmacher in Gegenwart des Führers

Nürnberg, 27. November. In Gegenwart des Führers fand am Montag auf dem Nürnberger Westfriedhof die Beisetzung des von österreichischen Grenzbeamten erschossenen Reichswehrschützen Philipp Michael Schuhmacher in Form eines feierlichen Staatsaktes statt. Tausende hatten sich um den im winterlichen Kleide sich bietenden Friedhof eingefunden. In den Straßen vom Hauptbahnhof zum Friedhof standen SA, SS, und Stahlhelm Spalier. Dahinter staute sich Kopf an Kopf die Bevölkerung. Vor der Aussegnungshalle des Friedhofs hatte ein Spielmannzug der Reichswehr, die Kompagnie Schuhmachers und ein Musikchor Aufstellung genommen. Am Eingang der Halle standen das gesamte Offiziercorps der Reichswehr des Standortes Nürnberg, die Offiziere der Landespolizei, die höheren SS- und SA-Führer, die Spitzen der Reichs-, Staats- und der Städtischen Behörden. Währenddessen war auf dem Nürnberger Hauptbahnhof mit dem Berliner Schnellzug um 15.57 Uhr der Führer in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst von General der Infanterie von Hammerstein ein- Blomberg und der Chef der Heeresleitung getroffen. Bei seiner Fahrt zum Friedhof wurde der Führer von den dicht gedrängten Massen in ehrfurchtsvollem Schweigen mit dem stillen Hitlergruß empfangen.

Die Aufbahrung.

In der Halle war der Sarg aufgebahrt, von riesigen Kranzspenden der Reichswehr und der SA umgeben. Vor dem Sarg hatten die Mutter und die Schwestern des Verstorbenen Platz genommen, dahinter stand der Führer mit dem Reichswehrminister und ihrem Gefolge. Zu beiden Seiten des Sarges stand die Ehrenwache der Reichswehr. In die weihevolle Stille der kleinen Halle drang ununterbrochen das Schluchzen der Mutter des Toten.

Die Trauerfeier.

Mit einem Orgelspiel wurde die kurze Trauerfeier eingeleitet. Unter Glockengeläut und Choralgesang wurde der Sarg sodann von 6 Reichswehrsoldaten aus der Kapelle zum Grabe getragen und ein nichtendenwollender Trauerzug gab dem Toten das letzte Geleit.

Dann trat der Reichswehrminister an die Gruft, um im Namen der Reichswehr zu sprechen:

Ich trete an das Grab eines jungen Kameraden. Der eine Kranz ist vom ältesten Soldaten der Armee, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er weilt in seinem Geiste an diesem Grabe. Den anderen Kranz lege ich nieder als Befehlshaber der Wehrmacht. Wir treten in Trauer an dieses Grab. Wir sprechen den Eltern und Verwandten, die diesen jungen und hoffnungsvollen Soldaten hingeben mußten, den Dank der Vorgesetzten aus, denn er war ein guter Soldat, den Dank der Kameraden, denn er war ein guter Kamerad. Dieser junge Krieger starb in Ausführung seines Dienstes. Wir dürfen ihn nennen einen Blutzeugen für das Werden unseres neuen deutsche Reiches. Neben aller Trauer bewegt uns Soldaten der Gedanke, daß es gut ist, wenn ein Soldat für dieses neue Reich sterben mußte. Eins ist sicher, wer als Soldat für unser Reich stirbt, der ist nicht umsonst gestorben.

Den Abschluß der Feier bildete eine Ehrensalve der Reichswehr, an die sich das Lied vom „Guten Kameraden" anschloß.

Die Rede des Führers

Nachdem Reichswehrminister v. Blomberg zur Wehrmacht des Reiches gesprochen hatte, trat Reichskanzler Adolf Hitler als Vertreter des ganzen deutschen Volkes an das offene Grab. Mit den Worten: „Mein lieber, toter Kamerad!" begann der Führer seine von einem tiefen Ernst getragene Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich bin hierher gekommen als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Das deutsche Volk gibt mit diesem Kranz seinem jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß. Denn Sie alle haben sich zu dem Ideal bekannt, dem dieser Soldat diente, und dem er sein junges Leben hingeben mußte. Ich weiß, so führte der Kanzler weiter aus, daß in diesen Tagen durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung geht. Ich weiß aber, daß wir gerade an der Bahre dieses Opfers, dieses toten jungen deutschen Soldaten, überzeugt sein dürfen, daß er nicht umsonst gefallen ist."

Unter Hinweis auf die Worte des Reichswehrministers erklärte der Kanzler: „Die Wehrmacht hat in diesem Toten einen Blutzeugen des neuen Deutschlands.

Das ganze deutsche Volk aber sehe in ihm einen Märtyrer für die deutsche Sache. Er glaube, daß auf diesem Todesopfer das erwachsen werde, was wir alle ersehnen."

Mit erhobener Stimme rief der Kanzler aus: „Die Mörder dieses deutschen Soldaten sind nicht identisch mit den Millionen unserer Stammesbrüder jenseits der Grenze. Würden diese Stammesbrüder die Möglichkeit besitzen, ihre Stimme frei zu erheben, so würden sie sich feierlich lossagen von den Mördern und den Prinzipien, aus denen diese Blutschuld erwuchs. Ich bin überzeugt, daß das Bekenntnis auch drüben kein anderes sein würde, als es hier im Reich heute bereits ist. Deshalb aber dürfe, so betonte der Führer, für uns dieser Opfertod nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern Messe für einen Zeugen des Glaubens werden, zu einem Zeugen für diese neue deutsche Gemeinschaft.

Diesen Kranz lege ich zugleich aber auch nieder im Namen der deutschen Jugend, die in diesem Toten nicht nur wieder ein Vorbild sehen soll für dies, sondern zugleich auch eine ernste Mahnung, was das Vaterland von den einzelnen fordert und was der einzelne bereit sein muß, dem Vaterland zu geben."

Im Anschluß an seine Worte, die die Umstehenden mit ergriffenem Schweigen anhörten, legte der Kanzler den riesigen Lorbeerkranz am Grabe nieder, der die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzschleife mit der goldenen Aufschrift seines Namens trug.

Weltverband der Auslandspolen

Die Ziele des Organisationsrats auf der Warschauer Tagung

Warschau, 28. November. Zur Warschauer Tagung des Organisationsrates der Auslandspolen waren u. a. Unterstaatssekretär Jędrzejewicz vom Finanzministerium, der polnische Gesandte in Brasilien, Grabowski, und General Orlicz-Dreszer erschienen. Außerdem waren zahlreiche Sejmabgeordnete und Senatoren sowie mehrere Vertreter von polnischen Minderheitsorganisationen aus Deutschland, Frankreich, der Tschechoslowakei, Lettland, Rumänien und Oesterreich anwesend. Departementsdirektor Drymer begrüßte im Namen des Außenministers die Erschienen. Er betonte, daß die Konsolidierung des Auslandspolentums als fast vollzogen anzusprechen sei. Der Vertreter der Polen aus Deutschland, Dr. Kaczmarek, versicherte, daß es unter seinen Volksgenossen keine parteiliche Zersplitterung der Kräfte gebe, und daß das Bewußtsein der nationalen Würde und des nationalen Stolzes stetig an Kraft gewinne.

Die Arbeiten des Organisationsrates der Auslandspolen sind in einem 100 Seiten starken Bericht zusammengefaßt und geben ein Bild seiner verzweigten Tätigkeit. Für den Schulfonds sind im vergangenen Jahre 36 Millionen zł angesetzt worden. Gegenwärtig sind die Bemühungen des Organisationsrates darauf gerichtet, eine

wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Auslandpolentum und Mutterland herbeizuführen.

Für die nächste Zukunft ist eine zahlenmäßige Erfassung des Auslandpolentums geplant.

Hauptziel der Bestrebungen bleibt für die nächsten Monate die Schaffung eines Weltverbandes der Auslandspolen.

Am zweiten Beratungstage wurden die Neuwahlen zum Präsidium des Organisationsrates vollzogen. Zum Vorsitzenden wurde Senatsmarschall Raczkiewicz wiedergewählt. Ferner nahm man eine Wahlordnung für die Delegierten zur Auslandpolentagung im Jahre 1934 an. In dieser Wahlordnung wird die Gesamtzahl der Delegierten aus den einzelnen Auslandpolenzentren auf 128 Personen festgelegt. Die meisten Vertreter stellen die Vereinigten Staaten mit 40 Mandaten. Es folgen Deutschland mit 17, Sowjetrußland und Frankreich mit je 10, Brasilien mit fünf Mandaten. Die Zahl der Polen in Deutschland wird in diesem Zusammenhang in hartnäckigster Weise mit 1½ Millionen angegeben, obwohl verschiedene Wahlen in Deutschland den klaren Beweis erbracht haben, daß hier eine große Ueberschätzung vorliegt.

Neuordnung auf dem Balkan

Jugoslawisch-türkischer Freundschaftspakt unterzeichnet

Belgrad, 27. November. Der jugoslawisch-türkische Freundschafts-, Nichtangriffs- und Schiedsgerichtspakt wurde hier heute nachmittag von den Außenminister der beiden Staaten unterfertigt.

*

Berlin, 28. November. Der türkische Außenminister ist in der letzten Zeit eifrig um die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen mit den Balkanländern bemüht gewesen. Dem griechisch-türkischen Freundschaftsvertrag, der eine enge außenpolitische Zusammenarbeit zwischen den beiden ehemaligen Gegnern organisiert, folgte im Oktober ein Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag mit Rumänien und gestern in Belgrad die Unterzeichnung eines entsprechenden Paktes mit Jugoslawien. Es ist ohne weiteres verständlich, daß die Türkei durch derartige Verträge die Erinnerungen an die verschiedenen Balkankriege, zu denen auch der Weltkrieg gehört hat, auslöschen will. Aber unter den gegenwärtigen Umständen hätte eine neue Koalition der Balkanstaaten gegen die Türkei an und für sich keine große Wahrscheinlichkeit. Man fragt sich deshalb, besonders auf dem Balkan selbst, nach der tieferen politischen Bedeutung dieser neuen Verträge. Mit starkem Unbehagen werden sie in Bulgarien empfunden, das von den genannten 4 Staaten umgeben ist und eine politische Isolierung zu befürchten hat. Man geht davon aus, daß die Nachbarn Bulgariens die Revision der Verträge kommen sehen und sich deshalb beeilen, gegenüber Bulgarien Garantieen zu schaffen und den Status quo auf dem Balkan zu festigen. Bei der starken Revisionsstimmung, die sich in Bulgarien gerade in diesen Tagen anläßlich des 14. Jahrestages der Unterzeichnung des Diktats von Neuilly bekundete, ist es ganz ausgeschlossen, daß Bulgarien sich in ein derartiges System, das die Fortsetzung der Kleinen Entente auf dem Balkan darstellen würde, einbeziehen läßt.

Warschau, 28. November. Das Oberste Verwaltungsgericht prüfte gestern die Beschwerde des Fürsten von Pleß in Sachen der Steuerveranlagungen für die Jahre 1924 bis 1930. Das Gericht unter Vorsitz des Richters Birkfelner hat die Berufung des Fürsten von Pleß teilweise berücksichtigt, und zwar bezüglich der Steuerveranlagungen für die Jahre 1925, 1926, 1927 und 1930, während die Berufung gegen die Steuerveranlagungen für die Jahre 1924, 1928 und 1929 verworfen wurde.

Flugzeuge tanken im Ozean

Die schwimmende Brücke über den Atlantik

Nun weiß man wenigstens, warum sich „Lindy", Amerikas vergötterter Liebling Charles Lindbergh, seit zwei Jahren im Flugzeug über den Meeren zwischen Neufundland und Grönland, zwischen Grönland und Skandinavien, zwischen Skandinavien und Rußland herumgetrieben hat. Daß er nicht zum Spaß durch die Lüfte segelte, wobei ihn oft genug seine Frau begleitete, konnte man sich schon denken. Aber niemand ahnte, daß er dabei Studien machte, in welcher Weise Stützpunkte für den Flugverkehr zwischen den Kontinenten angelegt werden könnten. Auf seinen Gutachten basiert nämlich der Plan der sogenannten „Ozeanbrücke", jener schwimmenden Inseln, die in je 800 Kilometern Abstand über den Ozean verteilt werden sollen.

Der Vater der Idee ist Herr Lobban Cord. Das ist ein Mann mit der typisch amerikanischen Karriere: mit 20 Jahren Rennfahrer, mit 30 Jahren Generaldirektor einer Automobilfabrik, wenige Jahre später maßgebender Mann im amerikanischen Flugzeugbau. Dazwischen aber immer mal wieder ganz unten, da, wo der Geschäftsmann nach der Pleite gemeinhin zu stehen pflegt. Heute ist er der maßgebende Mann in der „American Airways", der amerikanischen Lufthansa.

Dieser Herr Cord wird also die Ozeanbrücke bauen. Der amerikanische Handelsminister hat zunächst einen Betrag von 1,5 Millionen Dollar für den Probebau einer Fluginsel ausgesetzt. Sie wird in voller Größe errichtet, 45 Meter hoch und fast 500 Meter lang. Ihre Schwimmkörper werden über zwanzig Meter in das Wasser hinabtauchen und dem ganzen Gerüst dadurch eine fast unbewegliche Stabilität geben.

Die Anlage dieser schwimmenden Inseln wird nicht nur dem Flugverkehr von Kontinent zu Kontinent eine größere Sicherheit verleihen, sondern sie wird ihn überhaupt erst rentabel machen. Bei allen bisherigen Ozeanflügen bildeten die gefüllten Benzintanks die größte Belastung, da bei so ungeheuren Entfernungen riesige Mengen von Betriebsstoff mitgenommen werden mußten. Es war oft kaum Platz genug für den Proviant der Besatzung vorhanden, und was darüber hinaus an Post mitgenommen werden konnte, geschah zumeist nur aus Spielerei oder der Kuriosität halber. Bilden aber die fünf oder sechs Fluginseln gewaltige Tankstellen auf dem Ozean, dann wird natürlich ein entsprechender Raum für die rationelle Beförderung von Post oder Passagieren frei. Auch die Geschwindigkeit der Flüge kann wesentlich gesteigert werden, da bisher mit der wachsenden Geschwindigkeit der Benzinverbrauch rapide stieg. In Zukunft braucht der Verkehrsflieger über den Ozean darauf keine Rücksicht mehr zu nehmen, denn nach einigen hundert Kilometern erwartet ihn bereits eine neue Tankstelle.



Südwesteuropas tollster Abenteurer

Ueber Nacht ist aus dem Gefängnis Alcala in Spanien, wie bereits gemeldet, ein gewisser Juan March entflohen und über die Grenze entkommen. Dieser „gewisse" Juan March ist eine der tollsten und verwegensten Figuren der Nachkriegszeit, der berühmteste Mann Südwesteuropas: Multimillionär, Schieber, Drahtzieher, Waffen- und Menschenhändler. Er war alles, was Geschäft versprach. War? Sein Leben nahm durch diese Flucht nur eine kleine Wendung. Man wird von Juan March noch hören.

Mit niemandem hat sich Juan March besser verstanden als mit seinem Freund Alph. Sie wissen nicht, wer Alph ist? Nun, König Alphons XIII. von Spanien, derzeit im Exil, ein Mann, der zu leben versteht, gern lacht, an allem, was naturwüchsig ist, seine Freude hat. Mag es sich nun um Freund Dicky in Whitechapel handeln oder um Juan March.

Juan March konnte, wenn er mit Alph zusammen war, lachen, daß die Wände dröhnten. Er wußte verrückte Geschichten, der Fischer aus Mallorca, der Schieber zwischen Afrika und Spanien.

Wie er die Zöllner erst übers Ohr haute, dann kaufte, wie er die Zollbehörden erst betrog und dann für sich gewann; wie er das Tabakmonopol erfand und den Weg, um es zu umgehen. Er machte gegenüber Alphons keinen Hehl daraus; denn er wußte, daß Alphons ein anständiger Kerl war, und Alphons kannte die Steuer- und Rechnungsbilanzen und wußte, daß der Staat trotz allem ganz gut von Juan March zog.

Doch die Zeiten sind ja vorbei. Alphons lebt nicht mehr in Spanien, und Juan March saß im Gefängnis. Saß . . .

Er ist ausgerückt, mit einem eleganten Wagen über die Grenze nach Portugal. Vielleicht treffen sie sich nächstens einmal in London. Sie werden sich immer auf die Schultern schlagen — und lachen. Das Leben hat es noch immer ganz gut mit ihnen gemeint.

Fangen wir mit den allerjüngsten Ereignissen an: man hat nicht weniger als 14 Gefängnisbeamte in Alcala verhaftet, weil sie alle von Juan March „gezogen" haben. Sonst hätte er nie und nimmer entkommen können. Als die Nachricht von der Flucht Marchs nach Madrid gelangte, tagte gerade die Kammer. Ein Abgeordneter bekam einen Nervenschock, weil er sein Lachen herunterschlucken wollte.

Man schrie nach dem Polizeiminister, dem auch das Gefängniswesen unterstand; man klagte sich gegenseitig den riesengroßen Skandal. Nun hatten die Republikaner diesem Königsfreund endlich das Genick scheinbar gebrochen — da ließ man ihn wieder los.

So aber sah das Sündenregister aus, wegen dessen man Juan March hoffte, vierteilen zu können: Hochverrat, Betrug, Steuerhinterziehung, Bestechung in 2750 Fällen, widerrechtliche Erringung eines Mandats, Zollschiebung, Menschenhandel, Munitionslieferung an feindliche Mächte, Mord bzw. Beihilfe zum Mord. Gleichzeitig war er aber auch Erfinder und Bewirtschafter, Ausbeuter und Umgeher der spanischen Tabakregie.

Er kannte sich aus zwischen den Küsten von Spanien und Nordafrika. Aus jenen Zeiten, wo man noch auf gefährlichen Wegen den Tabak herüberholen mußte aus Afrika. Das hatte er alles erprobt, als erst als kleiner Mann in einer Schmugglerbande, dann als Schmugglerchef, schließlich als Organisator des gesamten heimlichen Tabakimports, noch auf den Balearen saß.

Er war kein Romantiker, kalkulierte scharf und wollte nicht einsehen, wieso 20 Kilo Tabak einen Schuß durch den Kopf wert sein könnten. So ging er denn hin und gestaltete den Weg gefahrloser, indem er die Zöllner bestach. Dann veranlaßte er die Zollbehörden, die Schießereien einzustellen, drehte dem Finanzministerium jedoch allmählich derart den Hals zu, daß man mit Freuden seine Offerte wegen der Generalpacht des Tabakregie-Monopols annahm. Freilich wußte March als alter Schmuggler zu gut, daß nach ihm andere Schmuggler kämen. Er behielt deshalb seine Hand darin und zog aus diesem „Konkurrenzunternehmen" dunkelster Natur seinen Reichtum. Man sagt, er ist heute noch ein fröhlicher, mischblütiger Mallorca-Fischer. Sekt, Parfüms und feine Sachen liebt er nicht. Dafür aber um so mehr einen guten Witz, einen schweren Wein und sonstige Freuden des irdischen Lebens gröberer Natur.

Mit 50 000 Pesetas in der Tasche hatten sie ihn verhaftet. Es ist erstaunlich, daß es so lange dauerte, bis er fliehen konnte. Was er jetzt machen wird? Die Wissenden in Lissabon schweigen, die Monarchisten hoffen, daß March seiner Freundschaft zum König Alph treu bleibt, und die Phantasten erzählen sich verrückte Geschichten. Ein Akt im szenenreichen Leben Juan Marchs ist zu Ende. Die Vorstellung des Schauspiels „Juan March, ein Abenteurer- und Schmugglerleben" geht sogleich weiter . . .

3 Jahre Gefängnis für Łopatto

Warschau, 27. November. Der frühere Richter Łopatto, der sich wegen Annahme von Bestechungsgeldern und Preisgabe von Berufsgeheimnissen zu verantworten hatte, ist zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ferner wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Der Verurteilte bleibt weiter in Untersuchungshaft.

Prozeß gegen Fliegeroffiziere

Vor dem Posener Militär-Bezirksgericht begann am Montag ein Prozeß gegen sechs Offiziere des 3. Flieger-Regiments, die angeklagt sind, durch ihre Fahrlässigkeit in der Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln den seinerzeitigen Flugzeughallenbrand indirekt hervorgerufen zu haben. Es haben sich zu verantworten: Major Fryder, Major Wojtarowicz, Hauptmann Kordziel und die drei Oberleutnants Witkowiak, Janicki und Scibor. Die Verhandlung, die bei geschlossenen Türen stattfindet, wird voraussichtlich bis zum Sonnabend dauern.

Walther v. Hollander: „Alle Straßen führen nach Haus". (Paul Neff Verlag, Berlin.)

Zwei junge baltische Adlige, die den Krieg auf russischer, dann auf deutscher Seite mitgemacht haben, die in den Schrecknissen der Bolschewikenzeit ihre Güter und ihre Angehörigen verloren haben, machen sich auf, um sich in Deutschland eine neue Heimat zu suchen. Sie führen viele Jahre lang das Leben der Entwurzelten, der „Landsknechte des 20. Jahrhunderts", Landstraßen und Städte nehmen sie auf, sie bleiben heimatlos. Endlich beschließen sie, nach dem Baltikum zurückzukehren und auf dem Restchen Landbesitz, das ihnen verblieben ist, ein neues Leben zu beginnen. Unterwegs aber müssen sie wegen plötzlicher Erkrankung des einen die Gastfreundschaft eines pommerischen Gutshauses in Anspruch nehmen. Hier erfüllt sich das Schicksal des jüngeren, der nach mancherlei inneren Wirren in der Liebe zu der Gutsherrin seine Heimat findet, während der ältere Freund weiterzieht, der alten neuen Heimat entgegen. — Erschütternd ist die rauhe und doch so herzenstiefe Freundschaft dieser beiden Kriegs- und Wanderkameraden geschildert. Sie bildet den Grundton des ganzen Buches.

ub.

„Spione des Weltkrieges"

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst

Von **Edwin T. Woodhall**

Ehemaligem Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Sogleich sagte sich Paclacca, daß die Deutschen ihn bluffen wollten. Er kannte selber seinen Kameraden zu genau, er wußte, daß selbst wenn dieser gefaßt worden wäre, er ihn auch vor dem Tode nicht verraten haben würde. Von diesem Augenblick ab wußte er, was er zu tun hatte. Er gab keinerlei Auskunft und erwartete das Schlimmste. Nach dreistündigem Verhör wurde er wieder zu seiner Zelle gebracht. Das ging nun so eine ganze Woche hindurch. Dann wurde ihm der Prozeß gemacht. Man sprach ihn der Beihilfe zur Spionage schuldig. Er sollte erschossen werden.

Der tapfere Bursche hörte seinen Urteilsspruch unbewegt an. Die Augen der Deutschen ruhten beobachtend auf seinem Gesicht. Aber er verriet nicht die geringste Erregung. Zur Antwort rief er: „Es lebe Frankreich! Es leben die Alliierten!"

Um Mitternacht wurde er von einem deutschen Wachoffizier geweckt und ihm mitgeteilt, daß sein Urteil in lebenslängliche Strafe umgewandelt worden sei. Man schickte ihn in ein deutsches Gefangenenlager bei Lechfeld, und irgendwo bewog er dort einen Posten dazu, ihm feindliche Uniform zu beschaffen. Eines Tages verließ dieser wagemutige Spion in der Verkleidung als deutscher Reserveoffizier das Lager und führte noch sieben andere französische Soldaten mit an dem Posten vorbei. Etwa zwölf Tage später kamen die acht wohlbehalten über die Schweizer Grenze bei Thingen.

Sonderaufträge im Flugzeug

Im Anfang des Jahres 1915 erhielt ich von meinem Chef einen besonderen Auftrag. „Sie werden um 9 Uhr heute abend mit dem Auto nach einem Punkt, auf der Karte als B. 4 12 markiert, fahren. Dort werden Sie einen Zivilisten auf sich warten sehen. Sie werden den Wagen anhalten und auf französisch „Durch Flugzeug" sagen. Er wird antworten „Geheimauftrag".

Das ist Ihr Mann. Sie werden ihn in den Wagen nehmen und nach einem anderen Platz, auf der Karte als H. 9. 12 eingetragen, bringen. Sie werden abblenden und zu einem Platz bei „Streaky Bacon Farm" fahren. Ungefähr 300 Yards westlich von dort werden Sie an einem Flugzeug vorbeikommen. Sie werden den Piloten sehen und auf englisch zu ihm sagen „Durch Flugzeug". Seine Antwort wird sein: „Bote für Geheimauftrag". Das sind Ihr Orders und Losungsworte. Sie werden an keinen eine Frage richten, werden zurückkommen und mir berichten."

Ich führte den Befehl genau so aus. Ich dachte mir nichts Sonderliches dabei. Ich erinnere mich, daß ich den Zivilisten traf mit einem sonderbaren Bündel auf der Schulter. Später erfuhr ich, daß dieser „Buckel" ein Kasten für Brieftauben war, den er auf seiner Schulter unter seinem Regenmantel trug und der an seinem Gürtel befestigt war. Der Mann stieg in das Flugzeug, die Maschine startete, und bald verschwand der Apparat in der Dunkelheit.

Erst Jahre später erinnerte ich mich an diese einzelne Episode, als ich davon hörte, daß die Deutschen den berühmten X., einen Belgier, und gleichzeitig einen unserer besten Geheimagenten, der uns wertvolle Dienste geleistet hatte, abgeschossen hatten. Im Jahre 1917 traf ich nämlich den Offizier wieder, der mir damals des Nachts 1915 den Auftrag gegeben hatte. Er sagte mir, daß X. endlich vom Feinde gefaßt worden sei. „Tapferer Bursche", so meinte er, „schickte uns außerordentlich wertvolle Informationen und wagte immer wieder sein Leben."

„Wovon sprechen Sie eigentlich?" fragte ich.

„Sicher wissen Sie es!" antwortete er. Dann erzählte er mir die Geschichte, wie ich sie eben wiedergegeben habe.

„Wie konnte ich das wissen, ich hatte doch Befehl, keine Fragen zu stellen," sagte ich.

„Richtig, Woodhall, antwortete er, ich vergaß das bereits."

Dann erklärte er mir den wirklichen Sachverhalt. Der Zivilist, den ich nachts getroffen hatte, war X. Der belgische Soldat hatte sich freiwillig bereit erklärt, sich hinter den feindlichen Linien durch Fallschirm absetzen zu lassen. Mehr als einmal hatte er als Spion die deutschen militärischen Vorbereitungen beobachtet und uns durch Brieftauben Nachricht hiervon gegeben. Von Zeit zu Zeit flogen dann des Nachts besonders informierte Piloten herüber, landeten an einem geheimen Platz, nahmen ihn auf und brachten ihn wieder zurück. Dies waghalsige Spiel hatte er ungefähr zwei Jahre lang getrieben, bis er schließlich gefaßt und dafür büßen mußte. Sein Tod wird zweifelsohne durch die folgende Bekanntmachung, die an den Mauern von Brüssel angeschlagen war, bestätigt.

Bekanntmachung.

Pierre Joseph Claes, belgischer Staatsangehörigkeit, geboren am 8. Mai 1887 in Schaerbeek bei Brüssel, wurde wegen Spionage zum Tode verurteilt. Claes hat zugegeben, daß er als belgischer Soldat in Zivilkleidung nach Belgien gekommen ist, um hier Spionage zu betreiben. Der Verurteilte wurde heute erschossen.

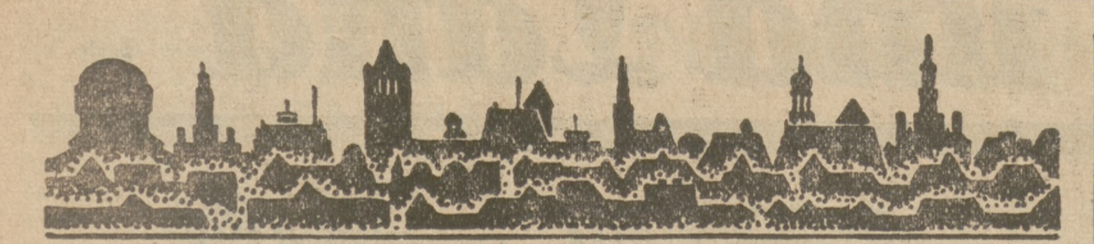
Das Militär-Gouvernement der Provinz Limbourg.

Hesselt, 8. Oktober 1917.

Kein, Generalmajor.

Jetzt einige Episoden von der österreichisch-italienischen Front.

Einer der besten italienischen Spione war Leutnant Alessandro Tandura. Er wurde hinter den österreichischen Linien von zwei englischen Fliegern, Captain Wedgewood Benn und Oberst Barker, abgesetzt. Eine Beschreibung dieses Mannes durch jemand, der ihn näher kannte, gibt eine Vorstellung von seiner Art. Alessandro Tandura, unser Spion, war nicht etwa blauäugig und blond, wie gewöhnlich Helden auszusehen pflegten, sondern ziemlich untersetzt und dunkel, ein typischer Vertreter der Bergbewohner. Dennoch war er der kühnste Bursche, den ich je gesehen habe. Schon die ersten Tage, die er in der Armee war, bewiesen seinen Mut. Sofort als Italien in den Krieg eintrat, meldete er sich freiwillig. Im Juli 1915 wurde er verwundet und für dauernd dienstuntauglich erklärt. Aber er selber drängte sich wieder zum Heeresdienst und wurde Privatmechaniker bei einem Maschinengewehrkorps. Ein Jahr später, im Juli 1916, wurde er zum zweiten Male verwundet und erhielt den Leutnantsrang. Das



Stadt Posen

Dienstag, den 28. November

Sonnenaufgang 7.35, Sonnenuntergang 15.45; Mondaufgang 13.39, Monduntergang 3.41.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Ostwind. Barometer 753. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. November 0,14 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 29. November: Ueberwiegend trübe ohne nennenswerte Niederschläge; Temperatur bei 0 Grad; schwache Ostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: „Fatinitza".
Mittwoch: „Fatinitza".
Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla" (mit Maria Kurenko.

Teatr Polski:
Dienstag: „Pan Geldhab".
Mittwoch: „Fanny".
Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Mädchen in Uniform".
Mittwoch: „Mädchen in Uniform".
Donnerstag: „Mädchen in Uniform".

Kinos:

Apollo: „Die weiße Lilie".
Colosseum: „Ein schlechtes Mädel" (mit Dolores del Rio), Beiprogramm: „In Neptuns Königreich".
Metropolis: „Die weiße Lilie".
Od[illegible] „Ein schlechtes Mädel" (mit Dolores del Rio); Beiprogramm: „In Neptuns Königreich".
Sfinks: „Das Mädchen aus dem Lande der Stürme". (Jeanette Gaynor.)
Wilsona: „Unter falscher Flagge". (5, 7, 9 Uhr.)

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): **Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½**

Die Wiener Sängerknaben

Am 7. Juli 1498 durch Dekret des Kaisers Maximilian I. ins Leben gerufen, um beim Gottesdienst in der Hofkapelle zu singen, war die Institution für die Musikpflege, für die musikalische Erziehung, ja für das Erziehungs- und Bildungswesen überhaupt außerordentlich wichtig. Eröffnete doch die Aufnahme in diesen Chor im Laufe der Zeit unzähligen Kindern aus unbemittelten Familien die Möglichkeit und den Weg zu unentgeltlichem Studium.

Waren die Knaben in den ersten Jahrhunderten, was Unterricht und Erziehung anbelangt, nur dem Kapellmeister unterstellt, so trat mit der zeitgemäßen Entwicklung des Schulwesens im allgemeinen auch in der Ausbildung der Sängerknaben eine Wandlung ein. Nur mehr den Musikunterricht genossen sie durch den Kapellmeister und den Präzeptor, zur übrigen Erziehung wurden sie in klösterlichen Internaten untergebracht. Eine Ausnahme bildete nur die Zeit zwischen der Aufhebung des Jesuitenordens und der Gründung des sogenannten „Stadtkonviktes" unter Leitung der Piaristen im Jahre 1802; in dieser Zeit nämlich waren sie wieder der Obhut des Hofkapellmeisters (Ignatz Umlauf) anvertraut. Seit dann 1848 das Stadtkonvikt aufgelassen wurde, bildeten die „Hofsängerknaben" einen Teil des Löwenburgschen Konviktes, bis im Jahre 1918 mit dem Aufhören des kaiserlichen Reiches auch dieser mehr als 400jährigen Institution die Schicksalsstunde gekommen zu sein schien. Es war kein Kaiser mehr; neue Sängerknaben wurden nicht mehr aufgenommen, die letzten ihren Familien zurückgestellt; als Erinnerung an eine schöne Zeit gab man ihnen die silbergestickten Paradeuniformen mit. Von 1918 bis 1923 gab es in der Hofburgkapelle keine Sängerknaben. Und merkwürdig (oder selbstverständlich): mit dem Erlöschen des Institutes der Hofsängerknaben verglomm nach und nach auch der Glanz der Hofburgkapelle, bis auch sie 1921 ihre musikalischen Aufführungen einstellte. Bald aber — 1923 — fanden sich kunstsinnige Menschen, die sich bewußt waren, daß die Hofmusikkapelle eine einzigartige Institution war, welche die Kunst Oesterreichs hatte, und daß mit ihrem Aufhören so viele Werke der klassischen Musikliteratur ebenfalls versinken würden, weil niemand mehr da wäre, der sie aufführen würde. Darum wurden mit Beginn 1923 die musikalischen Hochämter in der Burgkapelle wieder eingeführt; sofort aber ging man daran, auch ein neues Sängerknaben-Institut zu schaffen, da wirklich klassische Kirchenmusik ohne Knabenstimmen nicht aufzuführen ist.

Das ist die Geschichte des Sängerknaben-Chors, dessen Name durch seine weitreichenden Gastspielreisen heute europäischen Klang hat. Die Wiener Sängerknaben kommen in diesen Tagen nach Polen und werden auch in Posen zwei Abende geben, und zwar am Montag, dem 4., und Dienstag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula der Posener Universität. Ueber die begeisterte Aufnahme, die den Wiener Sängerknaben kürzlich in Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors zuteil geworden ist, werden wir noch berichten.

Verhaftet!

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Gründer und Leiter der auch in unserem Gebiete tätig gewesenen Genossenschaft „Volk ohne Land", ein gewisser Katschak, verhaftet worden ist.

Wir warnen die Landwirte in ihrem eigenen Interesse, irgendwelche Bindungen mit der obengenannten Genossenschaft einzugehen.

X **Brand.** Infolge Kurzschlusses entstand in der Wohnung des Ludwig Mizera, Przecznica 6, ein Brand, der in kurzer Zeit gelöscht wurde.

X **Selbstmord.** Der aus Krakau hier zugereiste Eduard Bajerek beging in der Wohnung von Jankowski, Schrodkamarkt Selbstmord, indem er sich die Pulsadern öffnete. Der Grund soll verschmähte Liebe gewesen sein.

X **Auf der Straße verprügelt** wurde der aus Lwówek hier zugereiste Wladislaus Konewka von bisher unermittelten Rowdies.

X **Straßenlaterne umgefahren.** An der Ecke ul. Wielka und Alter Markt wurde eine Straßenlaterne durch ein Lastauto umgefahren und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur flüchtete. Personen wurden nicht verletzt.

Die Wahlen in Posen und Pommerellen

Posen:

Die Verteilung der Mandate in der Stadt Posen stellt sich wie folgt: Regierungsblock 26, Nationaldemokraten 35, Nationale Arbeiterpartei 3 Sitze. Der Generalangriff gegen das Hauptbollwerk der Nationaldemokratie hat also nicht den von der Sanierung erhofften Erfolg gehabt. Die Christl. Demokratie, die PPS. und die Deutschen, die bisher zwei Mandate bekleideten, gingen diesmal ohne Mandate aus. Die Christl. Demokratie, deren Listen in 5 Bezirken für ungültig erklärt worden waren, konnte nur 2230 Stimmen auf sich vereinigen. Die Kommunisten verloren ihre 4 Sitze ohne Wahlgang.

Bromberg:

In Bromberg verteilen sich die Mandate wie folgt: Regierungsblock 15, Christl. Dem. und Nat. Arbeiterpartei 18, Nationaldemokraten 13 (bisher 10), deutsche Liste zwei Mandate. Die beiden deutschen Mandate wurden in den Bezirken I und XIV erlangt. Im Bezirk I wurde Schulleiter Jendrike und im Bezirk XIV Magister Arno Ströse, Wirtschaftsredakteur der „Deutschen Rundschau", gewählt.

Kolmar:

cl. Die Wahlbeteiligung war hier eine äußerst rege. Sie betrug über 90 Prozent der stimmberechtigten Wähler. In den zwei Wahlbezirken mit je zwei Stimmbezirken wurden zusammen 16 Stadtverordnete gewählt. Bisher betrug die Zahl der Stadtverordneten 24. Es waren 4 Listen eingereicht und anerkannt worden, und zwar die Liste 1, Regierungspartei, welche 8 Mandate, die Liste 2, Deutsche Liste, welche 3 Mandate, Liste 3, Sozialistische Liste, welche 4 Mandate, und Liste 4, Nationaldemokratische Liste, welche 1 Mandat erzielte. Der Wahlsonntag verlief ruhig. Die Kandidaten der Deutschen Liste waren von der Wahlkommission während der Wahlvorbereitungszeit einer Prüfung unterzogen worden, ebenso auch die Kandidaten der Listen Nr. 3 und 4. Von der Deutschen Liste haben 6 Kandidaten die Prüfung nicht bestanden, obwohl solche darunter waren, welche fast zehn Jahre der Stadtverordnetenversammlung angehört haben. Sie wurden von der Kandidatenliste gestrichen. Bisher gehörten 4 Deutsche der Stadtverordnetenversammlung an. Die Nationaldemokratie hat die schwerste Niederlage bei der Sonntagswahl davongetragen.

Nakel:

§ Nach dem Wahlergebnis erhalten die einzelnen Parteien folgende Mandate in dem neuen Stadtparlament: Liste Nr. 1 (Wirtschaftsblock) 8 Sitze, Liste Nr. 2 (Arbeitsblock) 10 Sitze, Liste Nr. 3 (Deutsche Liste) einen Sitz. Liste Nr. 4 (Kath. Wirtschaftslager) fünf Sitze.

Mrotschen:

§ Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielt die vereinigte polnische Liste 11 Mandate, die deutsche Liste 1 Mandat. Der deutsche Vertreter im Stadtparlament wird der praktische Arzt Dr. Nowara sein.

Gnesen:

in. Der Wahlsonntag brachte den heißen Streit der Parteien endlich zum Abschluß. Nach wochenlangem Pressekampf errangen die Sanierten nur 8 Sitze von 32. Die Nat. Arbeiterpartei erhielt 8, die Nationaldemokraten 16 Sitze. Keine von diesen Parteien ist somit für sich allein regierungsfähig.

Es ziehen 5 weibliche Stadtverordnete in das Rathaus ein. Darunter eine Frau Oberst und eine Frau Unteroffizier.

Die Deutschen konnten keinen eigenen Kandidaten aufstellen und durchbringen und enthielten sich daher zum größten Teil der Stimme.

Inowroclaw:

z. Hier verlief der Wahlsonntag vollkommen ruhig. Nachdem bereits am Vortage Fackelzüge die Stadt durchzogen, begann am Sonntag morgen eine rege Werbetätigkeit, wobei Lastautos der einzelnen Parteien mit Musik und Werbeleuten den ganzen Tag über durch die Straßen der Stadt fuhren. Die hiesige deutsche Bevölkerung hatte keine Kandidatur aufgestellt. Das Wahlergebnis ist folgendes: auf Liste 1 (Sanacja) entfielen elf Mandate, Liste 2 (Christlich-Nationale Partei) 13 Mandate, Liste 4 (Polnische Sozialistenpartei) 8 Mandate, Liste 3 (Nationale Arbeiterpartei) kein Mandat.

Strelno:

ü. Von den 16 Stadtverordneten-Mandaten des neuen Stadtparlaments entfallen nach den Neuwahlen auf die Liste Nr. 1 (Sanacja) 14 Mandate und auf die Liste Nr. 2 (Christl.-Nationale Partei) 2 Mandate. An der Wahl haben sich in allen Bezirken durchschnittlich 50 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt.

Schroda:

t. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag war in unserer Stadt eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich 88 Prozent zu verzeichnen. Bei der Verteilung der Mandate erhielt die Liste 3 (Nationaldemokratie) mit 9 Mandaten die absolute Mehrheit, während die Liste 1 (Regierungsblock) 4 und die Liste 2 (Sozialisten) 3 Mandate bekamen.

Pleschen:

& Die Deutschen der Stadt Pleschen hatten im letzten Stadtparlament einen Vertreter und stellten deshalb zu den jetzigen Wahlen auch eine deutsche Liste auf, aber nur in dem Wahlbezirk I, weil da die meiste Aussicht war, ein Mandat durchzubringen. Trotz reger Wahlbeteiligung seitens der Deutschen ist es aber diesmal nicht gelungen. Auch die Liste 2 der Hausbesitzer ging leer aus. Es erhielten: Liste 1 (Narodowy Blok gospod.) 8 Mandate und Liste 4 (Obóz narodowy) ebenfalls 8 Mandate. Die Regierungspartei, die im letzten Stadtparlament nur sechs Sitze innehatte, geht aus dieser Wahl siegreich hervor. Die Wahlbeteiligung war in Pleschen sehr stark, sie betrug 90 Prozent. Der Wahltag verlief sehr ruhig.

Kempen:

wg. Bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Wahlen wurden insgesamt 2986 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Sanacja 1153, auf die Endecja 1384 und auf die Arbeiterpartei 449 Stimmen. Die beiden ersten Parteien erhielten je sieben Sitze und die Arbeiterpartei 2 Sitze. Die Wahlbeteiligung war sehr rege und betrug 90 Prozent.

Schildberg:

wg. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten hier: der Nationale Wirtschaftsblock bei 1307 Stimmen 9 Sitze, das National-Lager bei 1186 Stimmen 7 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug 89,3 Prozent.

Ostrowo:

+ Die Wahlbeteiligung war hier sehr groß Sie betrug 90 Prozent. Der Regierungsblock erhielt 12 Mandate von 24, die Nationaldemokraten 9, die Sozialdemokraten 2 und die Nat. Arbeiterpartei 1 Mandat.

Neutomischel:

Die amtlichen Ziffern der Wahlen sind wie folgt: Regierungsblock 5, Nationaldemokraten 4, Deutsche 3 Stadtverordnete.

---

nächste Jahr brachte ihm die dritte Verwundung, und man gab ihm ein Jahr Erholungsurlaub. Seine einzige Antwort hierauf war der Wunsch, irgendwie weiter in den Gräben arbeiten zu können, wo damals nach der Katastrophe von Capirette jeder willkommen war. Tandura ließ sich einen Fallschirm auf dem Rücken befestigen. Genügend Kleider trug er in einem Rucksack und einen Spaten, mit dem er seine gefährliche Aufgabe durchführen sollte, wurde an ihm so befestigt, daß er ihm beim Absprung nicht behindern konnte.

„Wie fühlen Sie sich, Tandura?" fragte der Kapitän.

„Ausgezeichnet," war die Antwort. Lebewohls wurden ihm nachgesandt, als die Maschine startete, über das Feld rumpelte und sich in die Luft erhob. Die Nacht war vollkommen dunkel, und nach kurzer Zeit gerieten sie in einen schweren Sturm, während sie sorgfältig nach dem Lande unter ihnen Ausschau hielten. Die Nacht war rabenschwarz, und das war ihr Vorteil. Sie überflogen die Piave. An dem Flugzeug war an einem besonderen eisernen Rahmen der Fallschirm einige Fuß unter den Flügeln angebracht. Er löste sich durch eine Schaltung. Alles war fertig. Der Aeroplan überflog eine Stadt, die man als Markierung nahm. Die österreichischen Scheinwerfer arbeiteten unter ihnen. Oberst Barker gab an Kapitän Wedgewood Benn mit seinem Fuß das Signal, daß er bereit sei. Tandara selbst saß auf zwei Miniatur-Falltüren. Wieder trat der Oberst dem Kapitän auf den Fuß. Dieser löste durch einen Hebel den Bolzen, der sich unter Tanduras Sitz befand. Die Maschine schwankte leicht und mäßigte ihre Geschwindigkeit. Für einen Augenblick sah man ein kleines dunkles Etwas hinter ihnen fliegen, das war alles. Wohl oder übel — Tandura war weg. Die beiden britischen Offiziere kehrten zu ihrem Flugplatz zurück. Einige Tage später kam eine Botschaft von Tandura, und die beiden Engländer waren beruhigt. Erst nach dem Kriege erzählte Tandura sein Abenteuer. Er sagte, daß er in der Dunkelheit wohl gedöst haben müsse, und bei 10 000 Fuß fühlte er plötzlich, wie sein Inneres sich umkehrte, er stürzte. „Plötzlich öffnete ich die Augen, so meinte er, ich hatte den Eindruck, daß ich durch die Luft segelte, und es kam mir vor, daß ich wieder zu dem Flugzeug zuröckflog. Dann merkte ich erst, daß der Fallschirm sich geöffnet hatte. Ich faßte gleich Mut und sah nach unten. Bei den zahlreichen Lichtern konnte ich das Land unter mir gut erkennen. Hatte man mich gesehen, würde ich den Gegnern in die Hände fallen. Plötzlich aufkommender Wind und Regen quälten mich fürchterlich. Mein Körper flog in den Schnüren wie ein Pendel hin und her. Ich hatte das Gefühl völliger Hilflosigkeit und war in jeder Beziehung hilflos. Plötzlich spürte ich einen stechenden Schmerz in den Beinen. Ich hatte das Gemäuer einer Farm gestreift. Immer weiter trug mich der Sturm, so daß es schien, daß die Erde auf mich zuspringe. Ich war mit der ganzen Kraft meines Körpers gegen eine große Weinhecke geschlagen worden. Ich war völlig benommen.

Tandura muß einige Stunden lang in dem rieselnden Regen gelegen haben. Er war völlig durchnäßt. Der Sturm brachte ihn beinahe um, aber er rettete auch sein Leben, denn der Posten, in dessen Nähe er herabgefallen war, gab deshalb nur wenig Obacht. Tandura zog die Kleider eines italienischen Bauern an und vergrub seine Uniform und den Fallschirm so schnell er konnte. Ein Fluß war dicht in der Nähe, aber da er so ermüdet war, und der Fluß Hochwasser führte, kostete es ihm beinahe das Leben, als er versuchte, hinüberzuschwimmen. Er suchte dann Zuflucht in der Hütte einer Bauersfrau, die ihm Nahrung und Unterkunft gab. Zwei Tage später suchte er dann den auf der Karte festgelegten Platz auf, von dem aus er das verabredete Zeichen geben sollte. Er versuchte mehrere Male mit unseren Flugzeugen in Verbindung zu kommen, aber jedesmal ohne Erfolg. So ging es einige Tage hindurch. Seine Freunde versuchten auch ihrerseits die ganze Zeit, die Verbindung mit ihm aufzunehmen, aber es war Tandura zu gefährlich, seine Gegenwart kundzutun. Schließlich warf einer unserer Flieger ein großes Paket Lebensmittel und einen Fallschirm mit einem Kasten Brieftauben ab, die gute Freunde ihm überbrachten. Er hatte bis dahin auch bereits sehr wertvolle Informationen, die er unverzüglich dem italienischen Hauptquartier durch eine Brieftaube übersandte. Wieder brachten ihm wackere Freunde eine andere Taube, die von englischen Fliegern abgeworfen worden war, und wieder schickte er neue Mitteilungen, als deren Erfolg die Schlacht von Vittorio anzusprechen ist.

Vom August bis September 1918 wagte Tandura täglich sein Leben. Er wurde zweimal von österreichischen Gendarmen verhaftet, aber entkam beidemale. Ein Flugzeug warf eine Botschaft für den „einsamen Wolf" ab. Sie wurde Tandura überbracht. Man gab ihm hierin Anweisungen, sich nach einem kleinen Felde bei seiner Heimatstadt Serravilla zu begeben, wo ihn ein Flugzeug an einem bestimmten Punkt und zu bestimmter Zeit aufnehmen sollte. Unglücklicherweise wollte er sich von einigen seier Freunde verabschieden und wurde dabei von der österreichischen Geheimpolizei geschnappt und zu deren Hauptquartier geschafft. Sie maßen ihm keinerlei Wichtigkeit zu, da sie glaubten, was er sagte, — ein entflohener italienischer Gefangener zu sein. Von dieser Zeit lebte er in Gefangenschaft, aber gegen Ende Oktober floh er erneut. Gehetzt und dem Umkommen nahe, verbarg er sich, indem er hier und da von Leuten, die über ihn Bescheid wußten, Lebensmittel erhielt. Er ging dann daran, eine italienische Kleinkriegsbande von entflohenen italienischen Gefangenen zu organisieren. Er hatte sich vorgenommen, jeden österreichischen Stabsoffizier zu vernichten, den er auf italienischem Boden treffen würde. Dieses Projekt machte das Schicksal zunichte, andernfalls würde Tanduras Geschichte wohl niemals erzählt worden sein. Die italienische Offensive begann, die siegreichen Truppen brachen durch, und er und seine Kameraden waren gerettet.

(13. Fortsetzung Donnerstag.)

Der verschollene Ogrodowski als Leiche wiedergefunden

X Gestern vormittag wurde in der Nähe des Golentschiner Waldes eine bereits in Verwesung übergegangene Knabenleiche, die auch von Hunden angefressen war, vorgefunden. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das die Leiche des seit der Ermordung seiner Mutter verschollenen Stanislaus Ogrodowski, dessen Vater als der Tat verdächtig im Untersuchungsgefängnis sitzt. Nach erfolgter Besichtigung durch die Gerichtskommission wurde die Leiche ins Gerichtsprosektorium gebracht, wo eine Sektion derselben vorgenommen wird.

Der Wunderdoktor mit den gefälschten Heilmitteln

Posen, 28. November. Wie wir gestern kurz berichteten, nimmt die sensationelle Heilmittelfälscheraffäre der Firma „Argo" größere Formen an. In der Firma „Argo" wurde, wie sich jetzt herausgestellt hat, jedes irgendwie bekannte Heilmittel nachgemacht. Einer der Agenten Rychlickis, ein gewisser Gwizdoń aus Adelnau, reiste mit Rychlickis Heilmitteln als Wunderdoktor im Lande herum und kolportierte mit Hilfe von weiteren 60 Unteragenten seine Ware. Er hatte sich ein längeres Papprohr besorgt, in das er eine Lupe eingebaut hatte, und mit diesem Instrument erriet er alle Krankheiten, die er selbstverständlich mit irgendeinem seiner (übrigens recht teuren) Medikamente heilte.

Rychlicki hatte seine Organisation so raffiniert aufgebaut, daß er es verstanden hat, von 1927 an von seinen hohen Einkünften keine Steuern zu zahlen.

Während der Revision seiner „Laboratorien" in der ul. Piotra Wawrzyniaka versuchte Rychlicki die Beamten durch ein angelegtes Feuer von der Untersuchung zurückzuhalten bzw. kompromittierende Dokumente zu vernichten. Er und sein Gehilfe Bukowiecki sind verhaftet worden. Der Vater Rychlickis ist wegen seines vorgerückten Alters auf freiem Fuß belassen worden.

Rawitsch

Die einzelnen Listen errangen folgende Mandate:

Liste 1 (BB)	9	Mandate
„ 2 (Nationalisten)	11	„
„ 3 (Arbeiter)	2	„
„ 4 (Deutsche)	2	„

Die genauen Wahlergebnisse sind wie folgt: Im 1. Bezirk wurden von 1695 Stimmberechtigten 1512 Stimmen abgegeben, wovon 33 ungültig waren. Hier wurden abgegeben für die Liste 1 410, Liste 2 648, Liste 3 176 und Liste 4 248 Stimmen. Das deutsche Mandat fällt auf Herrn Gustav Fischer.

Im 2. Bezirk fehlten der deutschen Liste nur 8 Stimmen zur Erreichung eines Mandates. Es wurden abgegeben für die Liste 1 295, 2 421, 3 110 und 4 133 Stimmen. 23 Stimmen waren ungültig.

Im 3. Bezirk entfielen auf die Liste 1 522, Liste 2 532, Liste 3 117 und Liste 4 199 Stimmen; hier waren 24 Stimmen ungültig. Das von der deutschen Liste errungene Mandat entfällt auf Herrn Kaufmann Max Manske.

Auch im 4. Bezirk fehlten der deutschen Liste nur 7 Stimmen zur Erreichung eines Mandates. Es entfielen auf die Liste 1 263, Liste 2, 229, Liste 3 93 und Liste 4 87 Stimmen. Wahlberechtigt waren hier 767 Personen, von denen 693 ihr Wahlrecht ausübten. Ungültig waren 11 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung betrug fast 90 Prozent. Von den deutschen Wählern schritten weit über 90 Prozent, im 2. Stimmbezirk fast 100 Prozent zur Wahlurne.

Krotoschin

Die Wahlen im Kreise zeitigten ein ziemlich unerwartetes Ergebnis. Wiewohl bis zur Stunde noch keine amtlichen Wahlergebnisse vorliegen, können wir folgendes Ergebnis mitteilen:

Krotoschin: Nat. Wirtschaftspartei 8 Mandate, das Großpolnische Lager 16 Mandate. Die übrigen Parteien sowie die deutsche Partei, die fast mit 100 Prozent wählte, vermochten kein Mandat durchzubringen. Die Stimmenzusammensetzung der einzelnen Parteien geben wir nachträglich nach endgültiger Feststellung bekannt.

In **Kobylin konnten** die Deutschen einen Kandidaten durchbringen. Der Nat. Wirtschaftsblock erhielt 4, das Großpolnische Lager 7 Mandate.

In **Zduny** gelang es, zwei deutsche Kandidaten durchzubringen. Die restlichen zehn Mandate teilen sich zur Hälfte der Nat. Wirtschaftsblock und das Großpolnische Lager.

Es sei bemerkt, daß in Kobylin zum zweiten Mandat nur 9 Stimmen gefehlt haben. Hätte jeder saumselige und gleichgültige Deutsche seiner Wahlpflicht Genüge getan, könnte Kobylin zwei deutsche Vertreter aufweisen. Die Stadt Pogorzela hat überhaupt nicht gewählt. Im großen und ganzen war die Wahlbeteiligung ziemlich rege.

In zwei Krotoschiner Wahllokalen mußte man zeitweise sein Wahlrecht in der Tat „erkämpfen". Rippenstöße und Quetschungen hat so mancher als Andenken und Lohn für seine treue Wahlbeteiligung mitnehmen müssen.

Wollstein

* **Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Wollstein erlangte die Liste 2, Nationales Lager, 7 Mandate. Die Liste 1, nationaler Wirtschaftsblock, 5 Mandate. Die Liste 3, deutsche Partei, kein Mandat.**

Im Bezirk 1 wurden vom Nationalen Lager, Liste 2, die Herren Wit. Skibiński, Cacha und Biskup gewählt. Ihre Vertreter sind Jastrząb, Nadolny und Fr. Flieger. Von der Liste 1, nationaler Wirtschaftsblock, wurden die Herren Rechtsanwalt Klauczyński und Przymuzała II gewählt. Ihre Vertreter sind: Vinc. Lewandowski und Val. Ankiewicz.

Im Bezirk 2 wurden von der Liste 2 die Herren L. Wróbel, Stan. Dulat, St. Zboralski, Fr. Kramarek gewählt. Von der Liste 1 wurden die Herren Stan. Musiol, Wlad. Nowak, Victor Wandycz gewählt.

Die Wahlen verliefen ruhig bei starker Teilnahme der Wahlberechtigten.

Görchen

Ergebnis der Wahlen. Auch in unserer Stadt war der Wahlkampf sehr scharf und die Wahlbeteiligung selten stark. In beiden Stimmbezirken waren fünf Listen aufgestellt. Im 1. Bezirk erhielten alle Listen je einen Kandidaten, im 2. Bezirk entfielen auf die Liste 1 ein, Liste 2 kein, Liste 3 drei, Liste 4 zwei und Liste 5 ein Mandat; in diesem Bezirk errang die deutsche Liste, wie vorauszusehen war, kein Mandat. Trotzdem war auch hier wie im Bezirk 1 die Beteiligung der deutschen Wähler fast 100 Prozent. Das im 1. Stimmbezirk errungene deutsche Mandat fällt auf Herrn Johannes Pustal. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Adelnau:

+ Hier erhielten: die Regierungspartei 6 und die Nationaldemokraten auch 6 Mandate.

In **Sulmierschütz** erhielten die Regierungspartei 5 und die Nationaldemokraten 7 Sitze.

In **Raschkow** erhielten Regierungspartei und Nationaldemokraten je 6 Mandate.

Bentschen:

— Bei den Stadtverordnetenwahlen hat die Liste 1 (Nat. Wirtschaftsblock) einen Sieg errungen. Dieser Block hat 10 Sitze von insgesamt 16 erhalten, während die Liste 2 (Lager der Nationalen) nur 6 Sitze erhielt. Zu bemerken sei, daß die Wahlagitation beim Nat. Wirtschaftsblock eine sehr rege und intensive war, während bei den Gegnern eine gewisse Apathie herrschte in der Annahme der Siegesgewißheit. Von den Deutschen haben viele, wie verlautet, sich der Stimmabgabe enthalten angesichts der Vorgänge in Graudenz. Die Wahlbeteiligung war nur eine mäßige, etwa 75 Prozent.

Wreschen:

△ Das Wahlgeschäft verlief hier äußerst ruhig. Die Zahl der stimmberechtigten Wähler betrug 3990, davon schritten im Durchschnitt 89 Prozent zur Urne. Auf die Liste 1 entfielen 7 Mandate, auf Liste 3 dagegen 9. Der Wahlvorschlag der Sozialdemokraten wurde nicht angenommen.

Pommerellen

Dirschau:

Wie aus Dirschau gemeldet wird, hat man dort alle Stimmzettel für ungültig erklärt, die nicht die Größe derjenigen des Regierungsblocks hatten.

Konitz:

In Konitz sind die Wahlen im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Liste 1 (Regierungsblock) 13, Liste 2 (Deutsche Liste) 4, Liste 3 (Arbeiterliste) 3, Liste 4 (Nationaldemokratie) 4. Von der deutschen Liste wurden gewählt: Bankdirektor Schlonski, Kaufmann Rhode, Tischlermeister Lipinski und Schlossermeister Malinski.

Thorn:

In Thorn wählte die deutsche Bürgerschaft nur in zwei Wahlbezirken, und zwar im Wahlbezirk 3 und 8, da die deutsche Liste in den acht übrigen Wahlbezirken nicht anerkannt worden war. Die deutschen Bürger haben in den beiden übriggebliebenen Bezirken leider kein Mandat erhalten können Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig.

Graudenz:

In Graudenz betrug die Wahlbeteiligung 75 Prozent. Der Nat. Wirtschaftsblock (Regierungspartei) erhielt bei insgesamt 8735 Stimmen 25 Mandate. Die Christl. Demokraten erhielten 8, die Sozialisten 7 Mandate. Die Deutschen hatten sich aus Protest gegen die Vorgänge am Montag und Donnerstag der vergangenen Woche an den Wahlen nicht beteiligt.

In Kamin ziehen 2 Deutsche in das Stadtparlament ein, in Schöneck 1, in Soldau ebenfalls 1. In Zempelburg konnten die Deutschen trotz einer polnischen Einheitsliste 4 Mandate erringen.

•

Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet in einer Warschauer Meldung Gesamtergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in 84 Städten der Wojewodschaft Posen, ohne die Stadt Posen, die Sanierungsliste 621 Mandate, Nationaldemokraten 435, Nat. Arbeiterpartei 50, die Deutschen 33 Mandate.

In der Wojewodschaft Pommerellen erlangte in 36 Städten die Regierungsliste 275 Mandate, Nationaldemokraten 181, Nat. Arbeiterpartei 55, die Deutschen 21 Mandate.

Die polnische Presse zu den Wahlen

Der „Kurjer Poznański" feiert besonders den Sieg der Nationaldemokraten in der Stadt Posen, wo sie ihren Besitzstand trotz mächtiger Propaganda der „Sanierung" vergrößern konnten und spricht von sehr guten Ergebnissen der Partei in der Provinz.

Der sanierte „Dziennik Poznański" stellt mit Befriedigung einen großen Zuwachs des Einflusses der Regierungskreise in der Posener Wojewodschaft fest. Das neue Wahlsystem habe sich trotz der beschwerlichen Errechnung der Kandidatsstimmen u. a. deshalb so gut bewährt, weil es vermocht habe, Unzulänglichkeiten namentlich auf der nationaldemokratischen Kandidatenliste durch die Wähler korrigieren zu lassen.

Der „Nowy Kurjer" will aus der Niederlage der Christl. Demokraten, die teils auf Listenstreichungen zurückzuführen ist, die nötigen Nutzanwendungen ziehen.

Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." spricht von einem neuen Antlitz der Stadtparlamente in Posen und Pommerellen und **dürfte damit nicht unrecht haben.**

Wojew. Posen

Krotoschin

Beispiellose Niedertracht!

Während der Abendmahlsfeier in der ev. Kirche in Pogorzela, die im Anschluß an den am Nachmittag des Totensonntags stattgefundenen Gottesdienst sich vollzog, klirrte plötzlich eine Scheibe in der Kirche. Laut privaten Feststellungen kann es sich nur um einen Schuß aus irgendeiner Waffe handeln, der auf das bleiumfaßte Fenster der Kirche abgegeben worden ist. Was die Täter mit dieser Störung der Abendmahlsfeier bezweckten, ist uns unbekannt. Bemerkt sei hierbei, daß vor etwa einer Woche ebenfalls einige Scheiben derselben Kirche zertrümmert wurden. Ueber diese niederträchtige Tat ist wohl kein Wort mehr zu verlieren. Sie wird auch polnischerseits von jedem echten polnischen Christen rücksichtslos verurteilt.

Hohe Jagdgäste. Auf dem Gute Ùstków weilten am vergangenen Sonntag hohe Gäste der Regierung zur Jagd. Anwesend waren: der Herr Ministerpräsident Jędrzejewicz, ferner drei andere Minister sowie ein General, der Direktor der Państwowy Bank Rolny-Warschau, Herr Staniszewski, Inspektor Kozłowski-Warschau sowie andere Herren. Gastgeber war Herr Dir. Bobiński. Während der etwa dreistündigen Jagd wurden 82 Hasen, 52 Fasanen und 9 Rebhühner erlegt.

Lissa

k. **Seinen 75. Geburtstag** feierte am vergangenen Sonntag, wie wir erst heute erfahren konnten, Herr Sanitätsrat Dr. Simon Scherbel. Wir übermitteln Herrn Dr. Scherbel, der unsern Lesern nicht zuletzt wegen seiner öfteren Mitarbeiter an unserem Blatt bekannt ist, auf diesem Wege für sein weiteres Wohlergehen die besten Wünsche.

k. **Wichtig für Handwerker!** Vom hiesigen Gewerbeamt beim Magistrat erhalten wir eine Zuschrift, die besagt, daß Handwerker, die die Absicht haben, eine eigene Werkstatt zu errichten, ehe sie sich an das Gewerbeamt um Ausstellung einer Registrierkarte wenden, im eigensten Interesse zunächst bei der Handwerkskammer eine Bescheinigung einholen möchten, die ihre Qualifikation bezeichnet. Wenn ein Antragsteller eine solche Bescheinigung dem Antrag um Ausstellung einer Registrierkarte nicht beifügt, lehnt das Gewerbeamt am Magistrat die Ausstellung der Registrierkarte ab.

Schroda

Der Landwirtschaftsminister besucht Schroda

t. Schroda, 27. November. Am gestrigen Montag weilte in unserer Stadt der Landwirtschaftsminister General Nakoniczkow-Klukowski zu Besuch. In Begleitung des Leiters von der landwirtschaftlichen Abteilung der Wojewodschaft, des hiesigen Starosten und anderer Herren besichtigte er mit lebhaftem Interesse die hiesige deutschsprachige sowie auch die polnische Landwirtschaftliche Schule, den Betrieb der Bacon-Exportgesellschaft im Schlachthause, den hiesigen Rolnik und das Versuchsgut Petkowo. Darauf fuhr Minister N.-K. in den Kreis Wreschen weiter.

Der entflohene Einbrecher wieder gefaßt

t. Wie wir im Juli d. Js. meldeten, flüchtete aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis der Untersuchungsgefangene Stanislaus Stawujak, indem er einen Teil der Mauer ausbrach. Die steckbriefliche Verfolgung des Entflohenen war erst jetzt mit Erfolg begleitet. Bis vor einigen Tagen ist es St. gelungen, sich vor der Polizei zu verbergen. In dieser Zeit bestritt er seinen Unterhalt mit weiterem Stehlen und Einbrüchen. Sein Hauptbetätigungsfeld erstreckte sich auf die Umgegend von Steszew. Trotzdem die Behörden ihm wiederholt auf der Spur waren, war es ihm immer wieder möglich, sich einer Verhaftung zu entziehen. Zuletzt hielt er sich mehrere Tage in Posen auf, wo ihn die Polizei entdeckte und endlich zu seiner Festnahme schreiten konnte

Opalenitza

hk. **Unfall in der Zuckerfabrik.** Vor wenigen Tagen verunglückte in der hiesigen Zuckerfabrik der Arbeiter Stefan Przygocki. Bei den Umlagerungsarbeiten der vollen Zuckersäcke wurde Przygocki von einem 100 kg schweren Sack zu Boden gedrückt und dem ersten Anschein nach, innerlich schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Taborski, leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Sportmeldungen

Deutschlands Elf gegen Polen

Das deutsche Aufgebot für den ersten Länderkampf gegen Polen ist folgendes: Jakob (Jahn-Regensburg); Haringer (Bayern-München), Krause (Hertha-BSC.); Janes, Bender (beide Fortuna-Düsseldorf), Appel (Berliner SV. 92); Lehner (Schwaben-Augsburg), Lachner (München 1860), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL.-Benrath, Kobierski (Fortuna-Düsseldorf). Ersatz: Riehl (Spandauer SV.), Emmerich (Tennis-Borussia), Raddatz (Union-Oberschöneweide, Ballendat (Berliner SV. 92), Noack (Hamburger Sport-Verein).

Der Auswahlmannschaft Polens tritt also eine spielstarke deutsche Mannschaft entgegen. Einer sicheren Verteidigung steht eine bewährte Läuferreihe zur Seite, und der Sturm bürgt für durchschlagskräftige Aktionen.

Europa-Rundflug 1934

Deutsche Sportkameradschaft

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Am 20. November 1933 fand in den Räumen des Aeroklubs der Republik Polen eine Konferenz der Vertreter derjenigen Staaten statt, die an dem im kommenden Jahr stattfindenden Europarundflug interessiert sind. Es waren aus fast allen Ländern, welche an diesem Flug teilnehmen, Delegierte erschienen; denn das Interesse am nächstjährigen Rundflug ist sehr groß. Ist doch mit dem Sieg im internationalen Europarundflug ein großer propagandistischer Erfolg sowohl für das Land, aus welchem der Sieger hervorgeht, als auch für die Herstellerfabrik verbunden.

Nach den bisher eingelaufenen Meldungen dürfte die Beteiligung im nächsten Jahr eine recht große werden, und die Spitzenpiloten der beteiligten Länder werden zweifellos einen schweren Kampf um die Siegespalme ausfechten. Nachdem im Europarundflug zwei Jahre hintereinander Deutschland als Sieger hervorging, fiel im vorigen Jahr der Sieg an den polnischen Flieger Zwirko und seinen Begleiter Wigura, welche die Konkurrenz auf einem in Polen hergestellten Flugzeug (R. W. D. 6) bestritten. Nur kurze Zeit war es den Siegern im vorjährigen Europarundflug vergönnt, sich ihres großen Erfolges zu erfreuen; denn unmittelbar nach diesem erfolgreich beendetem Wettbewerb verunglückten beide tödlich bei einem Flug mit ihrer Siegesmaschine in der Nähe von Teschen. Die Nachricht des tragischen Todes dieser beiden glückstrahlenden Europarundflug-Sieger löste bei allen ihren Sportkameraden aufrichtigste Teilnahme und Trauer aus.

Gemäß den Ausschreibungsbestimmungen für diesen Europarundflug organisiert den Flug dasjenige Land, das den Sieger gestellt hat; also wird der nächstjährige Flug von Polen organisiert. Aus diesem Grunde wurden jetzt zu einer ersten Besprechung die Vertreter der teilnehmenden Staaten nach Warschau gebeten. Von deutscher Seite kamen als Delegierte der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes, Hauptmann a. D. Bruno Loerzer, berühmter Kampfflieger und Staffelführer aus dem Weltkrieg, sowie der Präsident des Ringes Deutscher Flieger, der ehemalige Kriegsflieger Herr Ingenieur Fritz Siebel, einer der Senioren der deutschen Sportfliegerei. Beide Herren waren erstmalig in Warschau und äußerten über den reizenden Empfang, der ihnen zuteil wurde, sowie über die hervorragende, sachliche Vorbereitungsarbeit des polnischen Aeroklubs, die es ihnen ermöglichte, dieses umfangreiche Organisationspensum in einem Tage durchzuarbeiten, ihre uneingeschränkte Anerkennung.

Aber noch etwas anderes taten die beiden deutschen Delegierten: sie fuhren in Begleitung des Herrn Obersten Kwieciński, Generalsekretär des Aeroklubs der Republik Polen, welcher den Vorsitz dieser Konferenz innehatte, heraus auf den Kirchhof zum Grabe von Zwirko und Wigura und legten dort ein Kreuz aus frischem Grün nieder. So ehrten die Vertreter der deutschen Sportfliegerei das Andenken ihrer polnischen Sportkameraden, die sich durch ihr sympathisches Wesen und ihren Sieg im vorigen Jahr die Herzen ihrer deutschen Konkurrenten gewonnen hatten.

„Sportfliegerei verbindet," sagt Hauptmann Loerzer, „und gerade die Flieger haben mit die Aufgabe, die Völker einander näher zu bringen."

Sind es doch meist nicht die minderwertigen Elemente in den Nationen, die sich diesem schönsten Sport widmen.

Daß gerade das neue Deutschland den Gedanken der Sportkameradschaft besonders pflegt, fand seinen Ausdruck darin, daß Hauptmann Loerzer den polnischen Sportfliegern die Einladung des Aeroklubs von Deutschland überbrachte, im kommenden Jahr, voraussichtlich im Mai, auf mehrere Tage mit ihren Sportflugzeugen nach Deutschland zu fliegen, um als Gäste des Aeroklubs von Deutschland ihren deutschen Sportfliegerkameraden und Mitkonkurrenten im kommenden Europarundflug näherzukommen, und gleichzeitig auch das schöne Deutschland etwas näher kennenzulernen.

Recht und Steuern

Hanns Kerrl, Preußischer Justizminister:

Das Recht des Ausländers in Deutschland

Mit dem Beginn des neuen Jahres erscheint eine neue Wochenzeitung, die „NS.-Weltpost“. Schon jetzt liegt eine Welt-Werbenummer vor, die grundlegende Artikel führender Männer des neuen Deutschland in vier Sprachen bringt. Sie erscheint im Verlag des „Hamburger Tageblatts“ G. m. b. H., Hamburg, Adolf-Hitler-Platz 4, und wird herausgegeben unter ständiger Mitarbeit der Reichsleitung des VDA. Der Welt-Werbenummer entnehmen wir folgenden richtungweisenden Aufsatz des preußischen Justizministers:

Die Rechtsstellung des Ausländers in Deutschland beruht in erster Linie auf Staatsverträgen. Als solche kommen in Frage Niederlassungsverträge, Handelsverträge und Rechtsverträge. Derartige Verträge sind von Deutschland in großer Zahl geschlossen worden. Die Rechte und Pflichten aus diesen Verträgen sind unberührt geblieben, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland seinen Pflichten aus diesen Verträgen unbeirrt nachkommt.

Soweit solche Verträge nicht bestehen, greifen die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts ein, die nach Art. 4 der Reichsverfassung bindende Bestandteile des deutschen Reichsrechts sind.

Was zunächst die Einreise und den Aufenthalt des Ausländers anlangt, so sind die Staaten, soweit nicht besondere Verträge bestehen, völkerrechtlich frei, diese einem Ausländer ohne besondere Gründe zu verweigern. Deutschland versagt einem Ausländer jedoch die Einreise oder den Aufenthalt nur aus dringenden Gründen. Als solche werden zum Beispiel angesehen, daß der Ausländer die innere oder äußere Sicherheit des Reiches, die öffentliche Gesundheit oder Sicherheit gefährdet, daß er ein schwer bestrafter Verbrecher ist, oder daß er nicht über genügende Unterhaltsmittel verfügt.

Im übrigen gilt als völkerrechtliche Grundlage des Fremdenrechts der Satz, daß der Ausländer — auch ohne besondere Verträge — im Rahmen der bestehenden Gesetze gewisse Grundrechte, wie die Freiheit der Person und des Eigentums, genießt. Darüber hinaus ist jeder Staat frei, die Stellung des Ausländers durch Landesgesetzgebung zu regeln. Der enge Verkehr der modernen Staaten hat jedoch dazu geführt, daß sich eine Reihe von Grundsätzen herausgebildet hat, die mit gewissen Abweichungen in den Landesgesetzgebungen ihren Niederschlag gefunden haben.

Im einzelnen ist zu unterscheiden zwischen der Stellung des Ausländers im öffentlichen Recht einerseits und im Prozeß- und Privatrecht andererseits.

Im öffentlichen Recht gilt als Grundsatz, daß der Ausländer an der politischen Willensbildung und an der Verwaltung des Gastvolks nicht teilnimmt. So steht dem Ausländer in Deutschland kein Wahlrecht zu, und er kann kein öffentliches Amt bekleiden. Andererseits ist er auch den politischen Pflichten des Inländers (zum Beispiel der Uebernahme eines Amtes als Schöffe oder Geschworener) nicht wie dieser unterworfen.

Im Prozeß- und Privatrecht dagegen ist die Gleichstellung des Ausländers mit dem Inländer weitgehend durchgeführt.

Auf dem Gebiete des Prozeßrechts hat der Ausländer die Möglichkeit, vor den deutschen Zivil- und Strafgerichten wie jeder Inländer sein Recht zu nehmen, und kann versichert sein, daß er ohne Ansehen der Person sein Recht findet. Im Zivilprozeß besteht allerdings eine unterschiedliche Behandlung insofern, als ein Ausländer zum Armenrecht nicht ohne weiteres zugelassen wird und auch eine Sicherheit für die Prozeßkosten leisten muß. Diese Ausnahmen finden sich in den meisten anderen Kulturstaaten, sind jedoch durch die oben erwähnten Verträge im Verhältnis zu den meisten Staaten in Fortfall gekommen. Auf dem Gebiete des Strafprozesses unterliegt der Ausländer diesen Beschränkungen nicht. So wird ihm insbesondere wie jedem Inländer von Amts wegen ein Verteidiger beigeordnet und, wenn er der deutschen Sprache nicht oder nicht völlig mächtig ist, ein Dolmetscher bestellt.

Im bürgerlichen Recht und auf wirtschaftlichem Gebiete bestehen Beschränkungen nur insoweit, als es die Lebensnotwendigkeit jedes Staates verlangt. Diese Beschränkungen sind in den einzelnen Staaten je nach ihrer wirtschaftlichen Lage verschieden. In Deutschland kommen als solche Beschränkungen zum Beispiel in Frage: Erwerb von Grundbesitz, Erwerb von Apotheken, die Schankkonzessionen, das Wandergewerbe, die Tätigkeit als Rechtsanwalt, die Küstenschiffahrt, die Fischerei in deutschen Küstengewässern, die Tätigkeit als Arbeitnehmer auf verschiedenen Gebieten und dergleichen mehr. Daß auf diesem Gebiet mit der fortschreitenden Entwicklung Aenderungen der Gesetzgebung von Zeit zu Zeit notwendig werden, bedarf kaum der Erwähnung. Im übrigen greifen hier die zahlreichen Verträge ein, die einen Ausgleich der Interessen der verschiedenen Staaten herbeiführen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Rechtslage der Ausländer im neuen Deutschland, so wie sie durch Verträge und Völkerrecht gestaltet ist, in keiner Weise geändert hat und daß Deutschland, wie es sein Führer Adolf Hitler mehrfach ausgesprochen hat, diese Rechte aufs peinlichste achten wird. Auch zeigt ein Vergleich, daß die Stellung des Ausländers in Deutschland zum mindesten nicht schlechter als in anderen Kulturstaaten ist.

Vereinheitlichung des Rechts der Gesellschaft m. b. H.

Der Ministerrat hat kürzlich den Entwurf einer Verordnung über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung beschlossen, die nunmehr im „Dziennik Ustaw“ Nr. 82 unter Position 602 veröffentlicht wurde. Die Bestimmungen dieser Verordnung, die am 1. 1. 1934 in Kraft tritt, sind für das gesamte polnische Rechtsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien verbindlich und schaffen somit ein einheitliches Recht für diese Gesellschaftsform.

Die Gesellschaftsform der G. m. b. H. war nach der Bildung des neuen polnischen Staates nur im deutschen und österreichischen Teilgebiet bekannt. Hier galten bis auf den heutigen Tag das deutsche Reichsgesetz vom 20. 4. 1892 und das österreichische Gesetz vom 6. 3. 1906. In dem ehemals russischen Teil, in dem die G. m. b. H. unbekannt war, wurde diese Gesellschaftsform durch das Dekret vom 8. 2. 1919, und zwar zunächst nur in Kongreßpolen, später durch das Gesetz vom 13. 11. 1923 auch in Ostpolen eingeführt. Auf diese Weise gelten für die G. m. b. H. bis auf den heutigen Tag Rechtsbestimmungen, die diese Gesellschaftsform untereinander zum Teil recht unterschiedlich behandeln.

Ausländische Gesellschaften mit beschränkter Haftung können auf polnischem Gebiet nur mit Genehmigung des Ministers für Industrie und Handel tätig sein. Die Bedingungen für die Zulassung einer ausländischen G. m. b. H. wird eine noch zu veröffentlichende Verordnung des Ministerrats enthalten.

Aenderung der Bemessung und Erhebung von Kommunalsteuern

Nach dem bisherigen polnischen Steuersystem sind die Kommunen berechtigt, verschiedene Kommunalsteuern, eine sog. Ausgleichssteuer in den ländlichen Gemeinden, eine Investierungssteuer in den Städten und eine besondere Wegesteuer in den Gemeinden und Städten selbständig zu erheben. Nach einem vom polnischen Finanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf sollen diese selbständigen Kommunalsteuern aufgehoben werden.

An ihre Stelle sollen Erhöhungen der kommunalen Zuschläge zu der staatlichen Grundsteuer der staatlichen Steuer von Immobilien und den Gebühren für die Erteilung von Gewerbepatenten treten; der kommunale Zuschlag zu der staatlichen Grundsteuer soll auf 100—250 Prozent der Grundsteuer, derjenige zur staatlichen Steuer von Immobilien auf 60 Prozent der Steuer und der Zuschlag zu den Gebühren für das Gewerbepatent auf 60 Proz. der staatlichen Gebühren erhöht werden. Auf diese Weise sollen die Einkünfte der Kommunen gleichzeitig vergrößert werden. Die Zuschläge werden die staatlichen Finanzbehörden erheben; die aus den Zuschlägen auf die Kommunen entfallenden Beträge werden diesen durch die Finanzkammern überwiesen.

Das neue Bemessungs- und Erhebungssystem soll am 1. 1. 1934 in Kraft treten.

Dollarschulden in Papier-Dollars rückzahlbar

Das Höchste Gericht hat eine wichtige Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung in Sachen der Regulierung von Dollarverpflichtungen gefällt. Das Gericht hat entschieden, daß alle auf Dollar lautenden Verpflichtungen, soweit sie nicht ausdrücklich und zweifelsfrei auf Golddollar lauten, in Polen in Papierdollar bzw. in Zlotywährung zum Dollarkurse des Fälligkeitstages zu erfüllen sind.

Für alle am vereinbarten Fälligkeitstage erfüllten Dollarverpflichtungen soll also der Dollarkurs des Zahlungstages maßgebend sein. Dagegen soll der Inhaber einer Dollarforderung von seinem Schuldner vollen Schadenersatz verlangen können, wenn die Forderung nicht am Fälligkeitstage bezahlt wird und dem Gläubiger aus dem Zahlungsrückstand Währungsverluste entstanden sind.

Berliner Brief

Das Sechstagerennen ist zu Ende. — Der Bußtag in der Reichshauptstadt — 1300 Nisthöhlen im Tiergarten. — Die heiratsfreudigen Berliner. — 100 Jahre Gasbeleuchtung.

Am Dienstagabend ging das Berliner Sechstagerennen zu Ende, die Räder, die 144 Stunden lang auf einem kleinen Oval gekreist hatten, kamen zur Ruhe — ein belgisches Paar blieb schließlich nach atemraubenden und überaus heftigen Kämpfen Sieger — und eine Stunde später läuteten die Kirchenglocken den Buß- und Bettag ein, der in diesem Jahre zum 121. Male gefeiert wird. Es ist nicht uninteressant und dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Bußtag zum Gedenken an überstandene, schwere Zeit im Jahre 1813 von Friedrich Wilhelm III. als allgemeiner Landesbußtag eingesetzt wurde. In den 120 Jahren, die seither vergangen sind, ist der Sinn dieses Tages derselbe geblieben und mag gerade in diesem Jahr, da er zum ersten Mal unter der neuen Regierung gefeiert wird, wiederum besondere Bedeutung haben im Sinne seines Gründers. Daß sich die Berliner Vergnügungsstätten für diesen Tag gänzlich umgestellt haben, ist selbstverständlich. Die Lustspielhäuser hielten, soweit sie nicht eine Sonderveranstaltung brachten oder auf ein früher gespieltes, ernstes Stück zurückgriffen, ihre Pforten geschlossen, und die Kinos hatten, wenn es überhaupt erst nötig war, ihr Programm ganz auf den Ernst des Tages eingestellt. Ob ihre Erwartungen jedoch erfüllt wurden, muß dahingestellt bleiben, denn der Bußtag brachte eine große Ueberraschung. Schon am frühen Morgen kam die Sonne zum ersten Mal seit langen hinter Nebelschleiern hervor und bescherte den Berlinern einen strahlend schönen, klaren Vorwintertag, der sicherlich viele Tausende hinausgelockt haben wird in die Natur.

Allerdings, die Natur lockt nun nicht mehr mit frischem Grün, im Grunewald wie im Tiergarten strecken die Bäume schon ihre kahlen Aeste nach oben, und es beginnt die Zeit der Sorge um die kleinen gefiederten Bewohner der Reichshauptstadt. Es ist zwar noch nicht kalt, und die Vögel finden ihr Futter noch auf dem Boden, aber trotzdem müssen bereits Vorkehrungen für den Winter getroffen werden. Allein im Tiergarten befinden sich etwa 1300 Nisthöhlen, die jetzt gereinigt werden müssen, damit sich unsere kleinen Freunde in ihnen wohlfühlen, und 13 automatische Futterkästen, deren sinnvolle Konstruktion dafür sorgt, daß immer wieder Futter aus einem Behälter nachgeschüttet wird, wenn es weggepickt ist. Neue Futterkästen müssen aufgestellt werden, da und dort sind die alten reparaturbedürftig und müssen ausgebessert werden, und so gibt es eine Menge Arbeit, die erledigt sein muß, ehe Frost und Schnee hereinbrechen. Denn es soll in Berlin auch kein Vogel hungern und frieren müssen, und eine fast rührende Tierliebe hat die Berliner von jeher ausgezeichnet.

Weil gerade von der Liebe die Rede ist: die Statistiker haben den Bewohnern der Reichshauptstadt ihre geringe Heiratslust vorgeworfen, und die Berliner scheinen sich das schwer zu Herzen genommen zu haben. Die Zahlen der Eheschließungen haben ganz rapid zugenommen, und innerhalb der letzten Monate sind über 10 000 Anträge auf Ehestandsdarlehen eingereicht worden. Die Berliner scheinen sich demnach auf ihre Pflicht besonnen zu haben und wollen nun mit gutem Beispiel vorangehen. Daß diese Anträge — es sind weit mehr, als man erwartet hatte — noch nicht alle erledigt werden konnten, ist klar, aber es sind immerhin schon mehr als die Hälfte bearbeitet worden. 4927 heiratslustige Paare haben die Genehmigung bereits erhalten, während 847 Anträge entweder wieder zurückgezogen oder abgelehnt wurden. Schade ist, daß die Statistik nichts sagt über die zurückgezogenen Anträge, denn es wäre vielleicht nicht uninteressant, die Gründe, die zur Zurücknahme bewogen haben, zu erfahren. Daß die weitaus meisten Anträge aus den Arbeitervierteln kommen, ist nur natürlich, denn daß aus Gegenden, in denen materiell besser gestellte, wohlhabende und begüterte Volksschichten wohnen, nur vereinzelte Anträge einlaufen, kann man sich ja leicht ausrechnen. Da locken die Ehestandsdarlehen zu wenig. Bezeichnend für das große Verantwortungsbewußtsein der Antragsteller ist es, daß die Höchstsumme von 1000 Mark nur in einigen ganz wenigen Fällen beantragt wird, der Durchschnitt der gewünschten Darlehen ist mit etwa 600 Mark zu beziffern, so daß also in der Reichshauptstadt durch Ehestandsdarlehen bereits drei Millionen Mark in Umlauf gebracht wurden. Dabei laufen natürlich von Tag zu Tag neue Anträge ein, und noch scheint die Zahl der Heiratslustigen nicht abnehmen zu wollen, sondern eher noch im Steigen begriffen zu sein.

*

Eine Hundertjährige! Wer etwa denkt, das fortschrittliche Berlin beleuchtet seine Straßen überwiegend mit elektrischen Bogenlampen, und man findet nur noch vereinzelt Gaslaternen, der befindet sich im Irrtum. Nun ist die Gasbeleuchtung der Berliner Straßen 100 Jahre alt, und auch heute noch sind die Gaslaternen den elektrischen Lampen gegenüber weitaus in der Ueberzahl. Rund 76 000 Gaskandelaber stehen nur etwa 17 000 elektrischen Lampen gegenüber, und die Straßen, die mit Gas beleuchtet werden, haben aneinandergereiht, die beachtliche Länge von 2800 Kilometern. Es wird vermutlich auch in den nächsten Jahren so bleiben, daß den Berlinern nachts mit Gas heimgeleuchtet wird.

heimgeleuchtet wird. Dr. Sachte-Sachte.

Büchertisch

Zur Besprechung sind uns nachstehende Werke zugegangen:

Verlag Albert Langen/Georg Müller, München:
Erwin Wittstock: „Bruder nimm die Brüder mit“.
Barbara Ring: „Die Tochter von Eldjarstad“, „Tagebuch der Selma Ottilia Lopisa Lagerlöf“.

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart:
Kalender des deutschen Arbeitsdienstes 1934 „Jugend am Werk“.
Kalender 1934 „Sport und Körperkultur“.
Kosmos-Kalender 1934.
Kalenderbuch 1934. Schicksalsschlachten der deutschen Geschichte.

Danziger Verlags-Gesellschaft m. b. H., Danzig:
Hellmuth Wolmes: „Hammer-Wurf“.
Dr. Joachim Volz: „Die Frage der Internationalisierung der Weichsel“.

Verlag Buchholz v. Weißwange G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg:
Vizekanzler v. Papen: „Die Unternehmerpersönlichkeit im neuen Staat“.
Dr. Hans Hahn: „Liebe und Ehe in Sowjetrußland“.

Paul Neff Verlag, Berlin W 35:
Wladimir v. Hartlieb: „Ich habe gelacht“.
Reinhold Conrad Muschler: „Klaus Schöpfer“.

Slązkie Zakłady Graf. i Wyd. „Polonia“ S. A., Kattowitz:
„Sprawa Brzeska 1930—1932“.

Verein Raabe-Stiftung, München 8:
Paul Ernst: Gedenkbuch.

Paul Zsolnay Verlag, Wien IV:
Grete von Urbanitzky: „Karie und die Welt der Männer“.

Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg:
Prof. Dr. Friedrich Grimm: „Das deutsche Nein“.

Gräfe und Unzer-Verlag-Königsberg Pr.:
Carl Siewert: „Ruf der Erde“.

Agentur des Banken-Hauses G. m. b. H., Hamburg:
„Unser Elternhaus und was wir ihm verdanken“.

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35:
Dr. Gerhard Hahn: „Das Holzproblem im deutsch-polnischen Zollkriege“.

Verlag L. Ehlermann, Dresden A.:
Friedrich Raab: „Deutschlands Recht zur Einstellung der Reparationen“.

Verlag Englert und Schlosser, Frankfurt a. M.:
Franz Adickes — Sein Leben und sein Werk.

Eine eingehende Besprechung der einzelnen Werke behalten wir uns vor.

Die Krise im Weltgeldsystem. Von Gustav Cassel Verlag Buchholz u. Weißwange G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Die hohe Autorität des Professors Cassel-Stockholm sichert seinen Schriften die aufmerksamste Beachtung aller Wirtschaftspolitiker. Gehört er doch zu den wenigen konstruktiv denkenden Nationalökonomen, die von vornherein erkannt und mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe ausgesprochen haben, daß das Wirtschaftselend Deutschlands und der ganzen Welt wesentlich auf den Versailler Vertrag zurückgeht mit seiner wahnsinnigen Reparationsbestimmungen, der territorialen Zerreißung wirtschaftlich begründeter Zusammenhänge, der Errichtung hoher Zollmauern. Aber außerdem sind schwere Fehler in der Währungspolitik begangen worden. In der obengenannten Schrift legt er mit der ihm eigenen durchsichtigen Klarheit die Natur der gegenwärtigen Wirtschaftskrise als einer Krise des Geldwesens der Welt dar. Besonders Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika haben durch ihre währungspolitischen Verstöße zum Zusammenbruch des Goldstandardsystems beigetragen. Die ungesunde Verteilung des Goldes ist die Hauptursache für das Sinken der Preise; die von den genannten Staaten betriebene Goldhortung bleibt unproduktiv, weil sie nicht zur Vermehrung der effektiven Zahlungsmittel verwendet wird. Dem drohenden Ernst der Lage kann nur durch weitgehende Reformen in allen Ländern begegnet werden. Als solche empfiehlt Prof. Cassel an erster Stelle — und dies sollte auch in unserem, von staatssozialistischen Tendenzen beherrschten Lande beachtet werden — die Befreiung des wirtschaftlichen Lebens von der staatl. Kontrolle. Ferner verlangt er internationale Bewegungsfreiheit des Kapitals. Das allgemeine Preisniveau will er durch Einschränkung der monetären Nachfrage nach Gold konstant erhalten. Hier wiederholt er auch seine alte Forderung nach Abbau der Schutzzölle und radikaler Streichung der Kriegsschulden und Reparationen. Der tiefgründigen und doch leicht verständlichen Schrift ist weiteste Verbreitung zu wünschen. H. Br.

Arbeiterabbau in der Textilindustrie

Die Textilausfuhr günstiger

* Der ungünstige, die grossen Erwartungen stark enttäuschende Verlauf der Wintersaison in der Textilbranche führt im Lodzer Industriebetrieb zu umfangreichen Produktionseinschränkungen. Die Baumwoll- und die Wollindustrie zusammen haben trotz des Widerstandes der Arbeitsbehörden im November bereits 2500 Arbeiter abgebaut und kündigen weitere grössere Entlassungen an; von den beiden Industrien beschäftigte in der dritten Novemberwoche die erstere noch 37 500, die letztere noch 13 250 Arbeiter. Gleichzeitig zeigen die in der Textilindustrie gezahlten Löhne deutlich sinkende Tendenz. Obwohl die Gerichte Freiheitsstrafen gegen Industrielle verhängen, die ihren Arbeitern nicht die tarifmässig vereinbarten Löhne zahlen, sind doch in den letzten Wochen zunächst die Weberlöhne fast überall beträchtlich herabgesetzt worden, während sich die Spinnerlöhne bisher widerstandsfähiger erwiesen haben. Aus Arbeitgeberkreisen der Textilindustrie verlautet, dass der erst im April 1933 nach dem grossen Textilarbeiterstreik abgeschlossene Lohntarifvertrag binnen kurzem wieder gekündigt werden würde. —

Eine günstige Entwicklung, die in krassem Gegensatz zu der innerpolitischen steht, nimmt neuerdings wieder die Ausfuhr von Textilerzeugnissen. Sie erreichte im Oktober den Gesamtwert von 6.2 Mill. zł und damit die höchste Monatsziffer d. J.; rd. 3 Mill. zł von dieser Ausfuhr entfielen wieder auf Konfektion.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

(Die Termine finden in den Burggerichten statt)

Gdingen. Konkursverf. Piekarnia i Cukiernia Warszawska Sp. z o. o., Gdingen, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Gnesen. Konkursverf. Jan Frankowski, Pyszczyń, Kreis Gnesen. E. 17. 11. 1933. K. Teodor Bączyński, Gnesen, ul. Łubieńskiego. A. bis 15. 12. 1933. 1. Termin 16. 12. 1933, 12 Uhr. G. 21. 12. 1933, 12 Uhr.

Karthaus. Konkursverf. „Zgoda“, T. z o. p. in Karthaus. G. 12. 12. 1933, 10 Uhr, Zimmer 15.

Karthaus. Konkursverf. Kartuski Młyn z elektrycznym napędem, Inh. Alfred Sielmann in Karthaus. G. 12. 12. 1933, 11 Uhr, Zimmer 15.

Kattowitz. Konkursverf. Fa. F. Krzyżowski i Ska., Sp. z ogr. odp., ul. Jagiellońska 13. G. 21. 12. 1933, 12 Uhr, Zimmer 58.

Kattowitz. Konkursverf. „Pozak“, Polskie Zakłady Kamieniołomowe Sp. z ogr. odp. in Kattowitz infolge Mangels Masse aufgehoben.

Schroda. Konkursverf. Józef Królak, Schroda, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Strelno. Konkursverf. Franciszek i Wanda Wegner in Strelno. E. 17. 11. 1933. K. Franciszek Wzika in Strelno. A. bis 2. 1. 1934. 1. Termin 13. 1. 1934, 10 Uhr. G. 3. 2. 1934, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Die Termine finden in den Burggerichten statt)

Bromberg. Zahlungsaufschub Firma Wilhelm Sonnenberg, Młyn Parowy i Tartak Hurtowny Handel Drzewa i Zboża in Gross-Neudorf, Kreis Bromberg, vom 9. 11. 1933 bis 1. 1. 1934 erteilt.

Culmsee. Zahlungsaufschub Franciszek Maliszewski aus Culmsee, vom 8. 11 1933 bis 8. 2. 1934 erteilt.

Löbau. Zahlungsaufschub Antonina Krzysiakowa, Besitzerin des Gutes Kattlau, Kreis Löbau. Prüfungstermin 18. 12. 1933, 10 Uhr, Zimmer 5.

Löbau. Zahlungsaufschub Marja Tomorowiczowa, Besitzerin des Gutes Studa, Kreis Löbau. Prüfungstermin 11. 12. 1933, 10 Uhr, Zimmer 5.

Mogilno. Zahlungsaufschub Walentyna Filipowska aus Berlin. Prüfungstermin 30. 11. 1933, 9.15 Uhr, Zimmer 7.

Neumark (Drw.) Zahlungsaufschub Władysław Kieniewski, Besitzerin des Gutes Bielitz. Post Krotoschin-Pom., Kreis Löbau. Prüfungstermin 11. 12. 1933, 12 Uhr, Zimmer 20.

Neustadt. Zahlungsaufschub Fa. M. Napierała in Neustadt, ul. Sobieskiego 14, bis 14. 2. 1934 erteilt.

Ostrowo. Zahlungsaufschub Stanisław Majorowicz und Kazimiera, geb. Lepowska aus Parczew, Kreis Ostrowo. Prüfungstermin 7. 12. 1933, 10 Uhr, Zimmer 24.

Strelno. Zahlungsaufschub Fa. „Rolnik“, Spółdz. Roln.-Handl. z odp. ogr., Strelno. G. 9. 12. 1993, 10 Uhr, Zimmer 3.

Wongrowitz. Zahlungsaufschub Firma Rolnik, Spółdz. Roln.-Handl. z odp. ogr. in Schokken, bis 16. 2. 1934 verlängert.

Generalversammlungen

29. 11. 1933. Drukarnia Polska, Spółka Akcyjna, Posen, św. Marcin 70. G.-V. 12 Uhr im Büro der Firma.

29. 11. 1933. Polska Fabryka Wodomierzy i Gazomierzy, Sp. Akc. in Thorn. G.-V. 17 Uhr, ul. Piękna 21, W. 8.

5. 12. 1933. Danziger Privat-Aktien-Bank. Danzig, Langgasse 34 I. Ordentl. G.-V. 11 Uhr im Bankhaus obiger Bank.

5. 12. 1933. Drukarnia Dziennika Poznańskiego. Sp. Akc. in Posen. Ordentl. G.-V. 4 Uhr nachm. im Redaktionszimmer des Dziennik Poznański in Posen, ul. Pocztowa 9.

6. 12. 1933. Sp. Akc. Ferrum, Kattowitz. II. Ordtl. G.-V. 10.30 Uhr im Büro der Firma.

7. 12. 1933. Zakłady Ceramiczne i Tartaki „Ostrzeszów“, Sp. Akc. in Budy, Kreis Schildberg. G.-V. 13 Uhr bei Herrn Władysław Stopa, Posen, ul. 3. Maja 3a.

12. 12. 1933. Centrale Skór, Sp. Akc. in Liquidation, Posen. Ordentl. G.-V. 9.30 Uhr im Sitzungssaal der Bank Przemysłowców, Sp. Akc., Posen, ul. Sieroca 3/4 I. Stock.

14. 12. 1933. Fabryka Wyrobów Ceramicznych Krotoschyn i Przysieka, Sp. Akc. in Posen, ul. Gwarna 8. Ausserordentl. G.-V. 16 Uhr im Büro der Firma in Posen.

16. 12. 1933. Młyny i Tartaki Wągrowieckie, Sp. Akc. in Wongrowitz. G.-V. 16 Uhr in den Räumen der Firma.

19. 12. 1933. „Akwawit“, Sp. Akc. in Posen, ul. Cieszkowskiego L. 5. Ordentl. G.-V. 13 Uhr im Sitzungssaale des Büros der Firma.

21. 12. 1933. Śląskie Zakłady Graficzne i Wydawnicze „Polonja“, Sp. Akc. in Kattowitz. Ordentl. G.-V. 16.30 Uhr bei Herrn Bolesław Mroczkowski, Kattowitz, ul. Rynek 5.

Der Holzwirtschaftsrat ernannt

* Der neue Holzwirtschaftsrat ist ernannt und zum 30. 11. zu einer ersten Sitzung einberufen worden. Den Vorsitz im Rate führt der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Karwacki. Dem Rat gehören als ordentliche Mitglieder an je 5 Vertreter der privaten Holzindustie (Oberster Rat der Holzwirtschaftsverbände) und des privaten Forstbesitzes (Vereinigung der Forstbesitzerverbände), 7 Vertreter der Generaldirektion der Staatsforsten und je 2 Vertreter der Verbände der Indusrtie- und Handelskammern und der Landwirtschaftskammern. Der Holzwirtschaftsrat soll die gesamte Holzwirtschaft der Regierung gegenüber vertreten und als beratendes Organ bei allen holzwirtschaftlichen Entscheidungen der Regierung mitwirken.

Um die Kartellierung der Eisenausfuhr

Ausbau zum Ausfuhrsyndikat

* Die Mitgliedsfirmen des Syndikats der Polnischen Eisenhütten setzen nach einer Mitteilung des Zentralverbandes der Polnischen Industrie ihre Beratungen über die von der Regierung gegebene Anregung auf den Ausbau des Syndikats auch zu einem Ausfuhrsyndikat fort. Wie verlautet, soll jedoch eine Entscheidung in dieser Sache nicht vor dem nächsten Frühjahr zu erwarten sein. Die Frage ist von besonderer Bedeutung für die Walzeisenausfuhr nach der Sowjetunion, der bisher ausser von den in deutschem Kapitalbesitz befindlichen Eisenhütten nur noch von den Berg- und Hüttenwerken Modrzejow A.-G. getätigt worden ist.

Aufhebung des Karbid-Kartells

* Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat am 24. November auf Grund des Kartellgesetzes mit sofortiger Wirkung die Kartellvereinbarungen zwischen der Staatlichen Stickstoffabrik in Chorzów und dem polnischen Karbid-Kartell für vorläufig aufgehoben erklärt. Das Kartellgericht ist von der Regierung aufgefordert worden, die Aufhebung der Kartellvereinbarungen zu bestätigen. Die Rechtsfolgen der Aufhebung des Karbid-Kartells für dessen Vereinbarungen mit dem Genfer Internationalen Karbid-Syndikat und dem Wiener Eisenkies-Syndikat sind vorläufig noch nicht zu übersehen.

Angesichts des rückgängigen Absatzes auf anderen Erzeugungsgebieten wird jetzt in Chorzów das Bedürfnis einer Wiederaufnahme der Karbiderzeugung empfunden. Den Aufsichtsbehörden erscheint der gegenwärtige Karbidpreis zu hoch und man erstrebt seine Erniedrigung um etwa 30 Prozent. Nach Angaben der „Gazeta Handlowa“ ist die polnische Karbidausfuhr von 6800 t im Jahre 1930 auf 3000 t im Jahre 1932 zurückgegangen. Bekanntlich steht das polnische Karbidkartell mit dem internationalen Karbidkartell in festen Abmachungen.

Zum 1. Dezember hat das Oberste Gericht einen Termin anberaumt, der eine Erörterung des Antrages des Industrie- und Handelsministers auf Auflösung des Karbidkartells gewidmet sein soll.

Posener Viehmarkt

Posen, 28 November 1933.

Auftrieb: Rinder 320 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1605, Kälber 560, Schafe 96, Ziegen — Ferkel — Zusammen: 2581.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—64
c) ältere	50—54
d) mäßig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mäßig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	40—44
d) mäßig genährte	28—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	—
b) Mastfärsen	58—62
c) gut genährte	50—52
d) mäßig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—48
b) mäßig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—76
b) Mastkälber	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mäßig genährte	40—44
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—96
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76 78
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 28. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 585 to	14.75
60 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.25—13.50
Gerste, 675—685 g/l	12.75—13.00
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Roggenkleie	10.25—10.75
Winterraps	39.00—40.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	4.25—4.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.21
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Blauer Mohn	53.00—57.00
Leinkuchen	19.00—20.00
Rapskuchen	16.00—16.50
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Soiaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 760 t, Weizen 210 t, Gerste 30 t, Roggenkleie 45 t, Weizenkleie 30 t, Weizenmehl 40 t, Viktoriaerbsen 30 t, Kartoffelmehl 15 t, Speisekartoffeln 60 t, Fabrikkartoffeln 240 t.

Bromberg, 27. November. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 15 t 14.50, Hafer 30 t 13.50 bis 13.60. Richtpreise: Weizen 18.25 bis 18.75, (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 14.50—15.50 (schwach), Mahlgerste 12.75—13, Hafer 13—13.25, (ruhig), Roggenmehl 65proz. 31—33, Weizenmehl 30 bis 32.00, Weizenkleie 9.75—10.25, grobe 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 10—10.50, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 56—59, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Wicke 14—15, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19 bis 20, Peluschken 13 bis 14, Felderbsen 17—19, Netzeheu, lose 6—6.50, Netzeheu, gepresst 7—7.50, Roggenstroh, lose 1.25 bis 1.50, gepresst 1.75—2.00, Gelbklee, enthülst 90 bis 100, Weissklee 80—100, Rotklee 160—190, Seradella, neu 13—14, Fabrikkartoffeln pro Kilo% 0.20.

Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1092 t.

Produktenbericht. Berlin, 27. Novbr. Ruhig, aber stetig. Das Geschäft am Getreidegrossmarkt kam zu Wochenbeginn nur langsam in Gang. Die Angebotsverhältnisse am Brotgetreidemarkte haben sich kaum verändert, und da morgen die zweite Frist für die Einlagerungen der Mühlen abläuft, hat die Kauflust angehalten. Im allgemeinen war Roggen leichter abzusetzen als Weizen, und dementsprechend verlief auch die Preisbewegung. Von Exportscheinen lagen Roggenexportscheine auch etwas stetiger. Am Mehlmarkte ist kleine Bedarfsnachfrage festzustellen. Hafer liegt am hiesigen Platze ziemlich ruhig; die Abgeber sind aber nicht zu Preiskonzessionen bereit; an der Küste ist kurzfristige Ware etwas gefragt, da die zollfreie Wiedereinfuhr von Getreide gegen ausgeführten Hafer bekanntlich nach dem 30. November nicht mehr zulässig ist. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Zucker. Magdeburg, 27. November. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, November—Dezember 31.50 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 28. Novbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.63) 34.50 G, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47.50—48 B, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zł) 40 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 27. November. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2467—3.2533, London 1 Pfund Sterling 16.97—17.01, Berlin 100 Reichsmark 122.43—122.67, Warschau 100 Złoty 57.67—57.78, Zürich 100 Franken 99.45—99.65, Paris 100 Franken 20.09½—20.13½, Amsterdam 100 Gulden 206.86—207.28, Brüssel 100 Belga 71.43—71.57, Prag 100 Kronen 15.23½ bis 15.26½, Stockholm 100 Kronen 87.50—87.66, Kopenhagen 100 Kronen 75.70—75.84, Oslo 100 Kronen 85.20—85.36; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.2418—3.2482, 100 Złoty 57.68—57.79.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypothekenbank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 75.50 bzG.

Warschauer Börse

Warschau, 27. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.65—5.68, Golddollar 9.01, Goldrubel 4.71, Tscherwonetz 1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.53, Danzig 173.28, Montreal 5.67.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37.85, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.40 bis 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 103.75 bis 103.88, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 51, 6proz. Doll.-Anleihe 1919—1920 58—57.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52.13—52.25.

Bank Polski 79 (79). Tendenz: gehalten.

Amtliche Devisenkurse

	27. 11. Geld	27. 11. Brief	25. 11. Geld	25. 11. Brief
Amsterdam	358.25	360.05	358.25	360.05
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.84	124.46	123.79	124.41
Kopenhagen	130.65	131.95	130.05	131.35
London	29 26	29.54	29.10	29.37
New York (Scheck)	5.58	5.64	5 58	5.64
Paris	34.77	34.94	34.77	34.95
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	46.81	47.05	—	—
Oslo	147.07	148.53	—	—
Stockholm	150.95	152.95	150.00	151.50
Danzig	—	—	172.85	173.71
Zürich	172.15	173.01	172.17	173.02

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Nov. Die Börse eröffnete auch heute wieder in ausgesprochen fester Haltung, und da sich das Publikum recht stark mit Aufträgen beteiligte, kam das Geschäft gleich zu Begin der Börse recht flott in Gang. Angeblich soll sich auch das Ausland wieder stärker interessieren, und dabei Tauschoperationen von Renten in erstklassige Aktien vornehmen. Jedenfalls waren bei den Aktien eigentlich sämtliche Marktgebiete im Ausmass von durchschnittlich 1 bis 2% gebessert. Am Montanmarkt fallen Gelsenkirch. Bergwerk mit einem Anfangsgewinn von 2¾ Prozent auf. Harpener zogen um 2%, Mannesmann um 1⅝% an. Auch Braunkohlenwerte waren gleichmässig um ca. 1½% gebessert. Von Elektropapieren sind Siemens mit plus 2 und Deutsche Atlanten mit plus 2¼% zu erwähnen. Lediglich Elektr. Lieferungen gaben auf ein Zufallsangebot um 1% nach. I. G. Farben kamen um ⅜% höher zur Notiz. Recht ruhig lagen zunächst die festverzinslichen Werte. Neubesitzanleihe eröffneten um 10 Pfg. niedriger, Altbesitz auf dem Vortragsschlussniveau. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 92⅝ kaum verändert und mehr schleppend um. Im Verlauf wurde es weiter fester, nur bei Gelsenkirchen und Reichsbank waren kleine Abbröckelungen zu beobachten. Die Tagesgeldsätze erhöhten sich um 4⅝ bzw. 4½, vereinzelt 4⅜%.

Effektenkurse.

	28. 11.	26. 11.		28. 11	26. 11.
Fr. Krupp	89.62	89.00	Ilse Bergbau	-	
Mitteldt. Stahl	86.87	87.00	Ilse Gen.	105.50	102.50
V.Stahlw.d.Anl	55.50	53.75	Gebr. Jungh.	31.37	20.25
Accumulator	173.75	176.00	Kali Chemie	-	
Allg. Kunsts.	36.12	35.75	Kali Asch.	118.50	116.50
Allg.Elekt.-Ge.	22.00	20.00	Klöckner-W.	60.00	57.00
Aschaffb. Zst.	34.00	30.25	Kokswerke	84.87	83.25
Bayer. Motor.	131.75	131.50	Leopold Grube	29.00	30.00
Bemberg	43.75	—	Lahmeyer	115.00	114.75
Berger	150.00	—	Laurahütte	17.37	17.37
Bl. Karlsr. Ind.	88.25	85.25	Mannesmann	65.12	60.25
Braunk. u. Brk.	171.50	—	Mansf. Bergb.	26.00	25.50
Bekula	123.25	123.75	Masch.-Untn.	40.87	38.50
Bl. Masch.-Bau	—	63.75	Maximilianh.	—	—
Bremer Wollk	—	152.00	Metallges.	62.75	—
Buderus Eisen	72.87	70.25	Niederls.Kohl.	160.00	157.25
Charl. Wasser	81.00	77.32	Orenst. u. Kop.	33.00	32.00
Chem. Heyden	63.75	60.50	Phönix Bgbau	42.50	40.00
Contin. Gummi	143.75	—	Polyphon	18.25	—
Contin. Linol.	41.50	40.75	Rh. Braunkohl.	196.50	194.5
Daimler-Benz	33.87	34.12	Rh. Elktr.-W.	91.50	
Dtsch.-Atlant.	108.75	105.75	Rh. Stahlw.	86.87	84.12
Dt.Con.-Ga.-D.	114.50	111.87	Rh. Wstf. Elek.	97.87	94.25
Dt. Erdöl-Ges.	106.12	104.50	Rütgerswerke	54.75	53.50
Dt. Kabelw.	56.00	56.00	Salzdetfurth	150.50	148.75
Dt. Linol.-Wk.	45.00	42.00	Schl.Bbg.u.Zk.	-	—
Dt. Tel. u. Kab.		56.00	Schl.El. u. G.B.	108.00	107.25
Dt.Eisenh.u.A.	42.75	40.50	Schub. u. Salz.	—	190.00
Dortm. Union		191.00	Schuck. u. Co.	97.50	95.00
Eintr. Br.	160.50	156.50	Schulth. Patz.	93.87	91.00
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	144.50	139.50
Eisenb. Verk.	90.25	89.00	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	93.50	93.50	Thüring. Gas	107.50	—
El. W. Schles.	-	81.75	Tietz, Leonh.	16.50	16.12
El. Licht u. Kr.	100.00	98.00	Ver. Stahlw.	36.00	34.00
Engelhardt Br	87.75		Vogel Draht	62.75	62.25
I. G. Farben	126.00	123.87	Zellst. Verein	-	-
Feldmühle	17.00	67.25	do. Waldhof	47.75	46.00
Felten u. Guill.	49.50	48.50	Bk. el. Werke	66.00	68.75
Gelsenk. Bgw.	56.25	52.37	Bk. f. Brauind.	89.75	89.25
Gesfürel	88.75	85.75	Reichsbank	173.87	170.25
Goldschmidt	47.75	46.50	Allg. L. u. Kr.	88.75	87.50
Hbg. Elkt.-W.	108.50	108.75	Dt. Reichs.-V.	107.50	106.87
Harbg. Gummi	24.62	24.62	Hamb.-Am.-P.	11.00	11.00
Harpen. Bgw.	86.25	82.25	Hansa	—	17.50
Hoesch	65.87	63.87	Nordd. Lloyd	11.87	11.87
Holzmann	65.62	—	Otavi	12.75	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—			

	28. 11.	26. 11.
Ablös.-Schuld	90.75	90.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	15.70	15.62

Tendenz: lebhaft und fest.

Amtliche Devisenkurse

	27.11. Geld	27. 11. Brief	25. 11. Geld	25. 11. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.83	13.87	13.72	13.76
New York	2.657	2.663	2.637	2.643
Amsterdam	169.03	169.37	169.03	169.37
Brüssel	58.31	58.43	58.26	58.38
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.57	81.73	81.67	81.83
Helsingfors	6.114	6.126	6.064	6.076
Rom	22.09	22.13	22.12	22.16
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.61	41.69	41.71	41.79
Kopenhagen	61.74	61.86	61.24	61.36
Lissabon	12.62	12.64	12.67	12.69
Oslo	69.53	69.67	68.93	69.07
Paris	16.39	16.43	16.40	16.44
Prag	12.425	12.445	12.415	12.435
Schweiz	81.12	81.28	81.19	81.35
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.22	34.28	34.27	34.33
Stockholm	71.30	71.44	70.73	70.87
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Talinn	74.48	74.62	74.38	74.52
Riga	79.22	79.38	79.12	79.28

Ostdevisen. Berlin, 27. November. Auszahlung Posen 47—47.20, Auszahlung Warschau 47 bis 47.20, Auszahlung Kattowitz 47—47.20; polnische Noten 46.80—47.20.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt u. Land: i. V. Ewald Sadowski. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Das

österreichische Weltblatt

Neues Wiener Journal

hat, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, ab 1. Dezember 1933 den Abonnements-Preis von zł **12.—** auf

Złoty 5.50 monatlich

herabgesetzt.

Einzel-Verkaufspreis **zł —.30** an Sonn- u. Feiertagen
" " **zł —.25** an Wochentagen

Der reichhaltige Inhalt und die Seitenzahl bleiben unverändert.

Zu beziehen
durch alle Vertriebsstellen und Bahnhofsbuchhandlungen
und durch die

Administration, Wien, I., Biberstr. 5.





Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Anfertigung vornehmer und gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig grosses Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

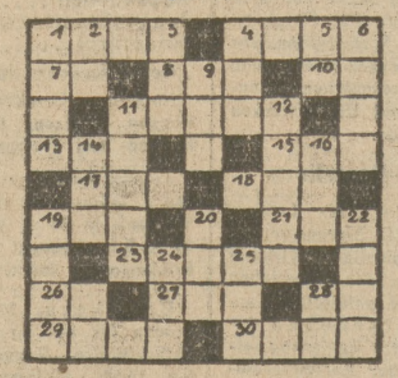
Die Wochenschrift für Rätselfreunde

Denken u. Raten

mit ihrem vielseitigen Inhalt:

Rätsel • Denksport • Schach

lässt Langeweile nicht zu.



„Denken und Raten" ist jeden Mittwoch im Buch- und Strassenhandel für 60 Groschen erhältlich.

VERLAG SCHERL, BERLIN S. W, 68.

Auslieferung für Polen

KOSMOS Sp. z o.o.

Verlag und Gross-Sortiment

POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 6.

Soeben erschienen:

Die S. A. erobert Berlin

Der große Tatsachenbericht der Münchener Illustr. Presse von Wilfrid Bade über den Kampf der NSDAP. um die rote Reichshauptstadt, jetzt als Volksbuch! Illustriert!

In Leinen geb. 6.40 zł.

Vorrätig in der Buchhandlung

Eisermann, Leszno.

Auswärtige Besteller wollen den angegebenen Betrag und Porto, insgesamt 6.90 zł auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 204 106 (O. Eisermann, T. z o. p., Leszno) voreinsenden.

Sämtliches Wild
kauft ständig
Leszczyński
Dom Eksportowy
Poznań
ul. Gwarna 11.
Telefon 19-27.

Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Strümpfe
Socken
Handschuhe
Sweater
Pullover
Trikotagen
Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Schirme, Handtaschen
kauft man preiswert bei
L. Szłapczyński,
Poznań, Stary Rynek 89.

STOFFE

für Herren, Damen u. Militär
kauft man in der Firma

Karol Jankowski i Syn, Bielsko

Detailverkaufsstelle
POZNAŃ
Plac Wolności 17
neben Grand-Café.

G. Dill
Poczłowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Prima Wecker
von 9.— zł
Gold. Trauringe v. 10.— zł

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**

B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorfeuerungs-Oefen
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Herren- u. Damen-Konfektion
Lodenmäntel, Lodenjoppen, Pelze, Pelzjoppen zu noch nie dagewesenen bill. Preisen kaufen Sie nur in der Firma
Konfekcja męska
Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau zu achten.

Vollständiger Ausverkauf!
Liquidations-Preise
Antiken, Gelegenheitskäufe: Möbel, Silber, Porzellan, Bilder, Girandolen, altertüml. Waffen, viele andere.
Antykwarnia
Antoni Pióro,
Al. Marcinkowskiego 28.

Sämtliche Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege
Komplette Verband-Schränke
Gummiunterlagen, Gummiwärmeflaschen empfiehlt billigst
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, Wodna 27.
Tel. 5111.

Pianino zu verkaufen.
Kraszewskiego 9
Wohnung 4.

Walzen-Schrotmühle
„Stille" CA3, Walzen 300 mm, Kugellager, wenig gebraucht, verkaufe billig. Anfragen unter 6559 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchte Möbel aller Art
komplette Zimmereinrichtungen, auch einzelne Stücke, verkauft am billigsten nur
Poznański Dom Komisowy,
Dominikańska 3.

Schleifen und Reparieren
von
Hauptner - Schermaschinen für Hand- und Kraftbetrieb,



Trokare und Autverotalmarken empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Pohl, Poznań,
ul. Zamkowa 6
(am Alten Markt).

Nähmaschine
Singer, Rundschiff, sof. preiswert z. vk. Wolnica 4/5, Lad.

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?



so kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufrieden gestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Privatgeschäft)
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert und reell.

Winter-Trikotagen



für Damen Herren und Kinder
in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Sämtliche
Glaserarbeiten
Bilder- und Spiegel-
Einrahmungen
zu ermäßigten Preisen
in der
Pogotowie Szklarskie
św. Marcin 48.

Kleereiber
sofort leihweise abzugeben.
Kroening, Łowęcin,
p. Swarzędz.

Strümpfe
0,85 zł.



Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50 Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Radio
Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus
Harald Schuster
Poznań
św. Wojciecha 29.

Grundstücke

Gutgehende
Bäckerei
mit 36 Morgen Acker zu verkaufen. Offert. unt. 6549 a. d. Geschst. d. Ztg.

Dampfziegelei
mit 2 Öfen, Ia Lehm, ca. 4 km v. Eisenbahn-Station, mit Ziegler- und Arbeiterwohnh., Trocken-Schuppen, mit 50 bis evtl. 120 Morg. Land, südl. Teil d. Prov., sofort preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Off. unter 6544 a. d. Geschst dieser Zeitung

Automobile

Automobile!
Zum Winter Öl wechseln. Empfehle die hochwertigen Original Gargoyle-Öle und Fette.
Fa. Pneumatyk
früher W. Müller
Poznań
ul. Dąbrowskiego 34.



„KELLY"
Reifen
Beste Qualität.
100% Pensylvania
Pennzoil
Autozubehör. Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
Poznań, Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Mietsgesuche

Suche 2—3 Zimmerwohnung
oder 2—3 Leerzimmer zu bald.
v. Schachtmeyer
Tel. 5804.

Vermietungen

1—2 komfort.
Zimmer
für gutsituierte Leute, zu vermieten.
Kwiatowa 6, Wohn. 3.

Leeres, sonniges
Frontzimmer
von sofort zu vermieten.
Matejki 60, Wohnung 10

Zimmer
gibt alte Dame an jüngeres oder älteres Ehepaar ab.
Grunwaldzka 33 II, W. 7

Möbl. Zimmer

Suche z. bald
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Tel. 5804

Herren- und Schlafzimmer
sowie 1 Einzelzimmer in Villenhaushalt zu vermieten.
Aleja Wielkopolska 43, Wohnung 4.

Offene Stellen

Evgl., anständ., ehrl., auch älteres
Mädchen
mit etwas Nähkenntnissen die in allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, für einf. Stadthaushalt bei bescheid. Gehalt sofort gesucht. Frdl. Zuschr. a. Frau Frieda Schmolke
Rakoniewice
pow. Wolsztyn.

Kampagne-Brenner
mit Brennerlaubnis ab 1. Januar 1934 gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an
Rittergut Borkowo
p. Morzeszczyn Pom.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, sucht vom 1. Januar 1934 oder später in nur
gut. Landhaushalt die Hauswirtschaft und das Kochen
bei Familienanschluß zu erlernen. Gefl. Zuschrift. unter 6548 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Gärtner
Junggeselle, 14 Jahre Praxis, tüchtiger Fachmann, sucht Stellung. Off. unter 6556 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schwester
deutsch-evgl., m. 3jähr Ausbildung, längerer Praxis, sehr gute Empfehlungen, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen Wochen-, Kranken- oder Injektionspflegen. Angebote an
Schwester Martha
Christliches Hospiz
Poznań, Wjazdowa 3.

Heirat

Einsames Fräulein sucht Herrn zwecks
Heirat
nicht unter dreißig Jahren. Offerten unter 6558 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einheirat
in Geschäftsh. mit Landwirtschaft bietet sich vermögendem Herrn, 30 bis 40 J., evgl. Off. unter 6546 a. d. Geschst. d. Ztg.



wollen Sie wieder begleiten!

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1934
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang.
250 Seiten. Preis nur **4,50** zł.

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1934
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- und Grosslandwirt, grüner Leinenband.
350 Seiten. Preis **4,50** zł.

3. Deutscher Heimatbote
in Polen, Kalender f. d. Jahr 1934,
der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse.
200 Seiten. Preis **2,—** zł.

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung.



VERLAG KOSMOS
Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.